

Der Vertrauensanwalt

Andrea Cantieni ist einer der Vertrauensanwälte des SEV. Er steht gerne auf der Seite der «Schwachen».

Seite 6



Gewerkschaftsbund hält Kongress

Nur alle vier Jahre führt der Schweizerische Gewerkschaftsbund einen Kongress durch. Am 5. und 6. November ist es wieder so weit. Im Mittelpunkt steht die Lancierung der Initiative für einen Mindestlohn.

Seiten 10 und 11



Wie der Vater...

John Pain ist Buschauffeur in Lausanne und Vorstandsmitglied in der Sektion, die sein Vater präsidiert.

Seite 24

Grosser Erfolg der Petition bringt Druck in die Verhandlungen zum Lohnsystem

7200-mal gegen Abbau

Hunderte von ausgefüllten Bögen, total 7200 Unterschriften: Die Lohn-Petition des SEV wurde zum Grosse Erfolg.

Nacheinander kamen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach vorn und übergaben ein Couvert voll unterschriebener Bogen. Am Schluss brauchte SBB-Personalchef Markus

Jordi Hilfe, um sie alle tragen zu können. «Damit haben wir den Druck gemacht, den wir in den Verhandlungen brauchen», stellt Manuel Avallone fest.

Seite 2



Weit über 100 Eisenbahner/innen versammelten sich zur Petitionsübergabe vor dem Sitz der SBB-Generaldirektion in Bern.

1:12-INITIATIVE IM ENDSPURT

Nur noch wenige Tage läuft die Sammelfrist der 1:12-Initiative, die verlangt, dass in einem Unternehmen die höchsten Löhne nicht mehr als das 12-Fache der tiefsten Löhne ausmachen dürfen. Das Initiativkomitee ruft dazu auf, Unterschriftenbögen sofort einzusenden – wer einen letzten Sammeleffort leisten will, findet den Bogen zum Herunterladen zusammen mit allen weiteren Informationen zur Initiative unter www.1-zu-12.ch.

pmo

Die wahren Helden von Alptransit sind die Arbeiter

Das Los der Mineure



Die Feierlichkeiten für den Durchschlag am Gotthard-Basistunnel sind vorbei. Es bleibt eine

Gewissheit: Die wahren Helden des Jahrhundertbauwerks sind die Mineure und alle andern, die mit ihnen zusammen in den verschiedensten Funktionen zur Realisierung des Tun-

nels beigetragen haben. Den Arbeitern von Sedrun ist ein Buch gewidmet, das ihnen die angemessene Ehre erweist. Eine verdiente Ehre, denn die Arbeit der Mineure ist hart, anstrengend und gefährlich. Aber auch eine Leidenschaft. Nach dem Fest geht der Blick wieder nach vorne, denn noch bleiben grosse Herausforderungen.

Seiten 12 bis 14

ZUR SACHE

Am Wochenende sind immer noch ausgefüllte Bogen beim SEV eingegangen – aus den 7200 sind längst über 8000 Unterschriften geworden, und es werden tatsächlich immer noch mehr!

Das ist ein starkes, ein wichtiges Signal, das zeigt, wie wichtig den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SBB ihr Lohnsystem ist. Sie alle wissen, was sie täglich für die SBB und für das öV-System leisten: Top-Arbeit! Und diese Arbeit soll anständig entlohnt werden, auch in Zukunft. Diese vielen Tausend Unterschriften sorgen dafür, dass unsere Verhandlungsdelegation mit viel Rückenwind

„Die SBB hat das Signal gehört!“

Giorgio Tuti, Präsident SEV

in die nächsten Runden steigt. Auch die SBB hat das Signal verstanden, da bin ich sicher: Gut möglich, dass sie geglaubt hat, das Personal werde sich kaum für diese Verhandlungen interessieren. Gut möglich, dass sie gemeint hat, ihre Strategie der Angriffe gegen die Gewerkschaften werde zum Erfolg führen und die Kampfbereitschaft des Personals schwächen. Nun, sie hat sich getäuscht!

Ich danke allen für dieses deutliche, unübersehbare Zeichen der Solidarität und des Kampfwillens. Auch für uns vom SEV ist dies ein Signal: Ihr habt uns klar gemacht, dass ihr eine starke Haltung in den Verhandlungen wollt. Wir werden uns daran halten. Und wenn es nötig sein sollte, werden wir uns wieder an euch wenden!

NEWS

LOKFÜHRER: 800 RÜCKMELDUNGEN

■ Bereits haben über 800 Lokführerinnen und Lokführer den Fragebogen ausgefüllt, den der LPV seinen Mitgliedern verschickt hat, um sich ein Bild über die Arbeitssituation und die Arbeitszufriedenheit zu machen. LPV-Präsident Rinaldo Zobele zeigt sich über diesen Rücklauf sehr zufrieden, zumal er bis Ende Monat noch mit weiteren Rücksendungen rechnet. Danach geht es an die Auswertung; bis Ende November sollten erste Resultate bekannt sein.

NEUER BLS-CHEF IM PERSONENVERKEHR

■ Andreas Willich ist der neue Leiter Personenverkehr der BLS. Er kommt von der SBB, wo er stellvertretender Leiter des Fernverkehrs war. Seine Vorgängerin bei der BLS hingegen, Barbara Remund, ging als Leiterin Regionalverkehr zur SBB.

ENERGIEEFFIZIENZ BEI BERGBAHNEN

■ Die Schweizer Bergbahnen benötigen jährlich insgesamt rund 183 GWh Strom, 55 % davon für die Transportanlagen, 32 % für die Beschneidung und 13 % für weitere Dienstleistungen inkl. Gastronomie. Die Pionierstudie «Energiemanagement Bergbahnen» von Seilbahnen Schweiz und grischconsulta ermittelte ein Energiesparpotenzial von rund 15 Prozent.

SORGEN IN CHIASSO

■ Gleich mehrere Bereiche der SBB in Chiasso machen sich Sorgen um ihre Zukunft. So zeichnet sich ab, dass die Tage des Stellwerks gezählt sind. Ab 2016 soll dieses dank neuer Technik von Pollegio aus fernbedient werden. Für das Personal ist dies mit vielen Unklarheiten verbunden, insbesondere bezüglich der Rangierfahrten. Ebenfalls besorgt sind die Mitarbeitenden des Unterhaltswerks von SBB Cargo in Chiasso, da ihnen die Auswirkungen der Cargo-Restrukturierung nicht klar sind. Beide Berufsgruppen haben sich mit Resolutionen an die Öffentlichkeit gewandt und ihre Sorgen publik gemacht.

100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übergeben 7200 Unterschriften an SBB-Personalchef Markus Jordi mit der

Petition für gerechte Löhne:

7200 Unterschriften übergeben, Hunderte nachgereicht: Die Petition des SEV für gerechte Löhne ist ein überwältigender Erfolg.

Tag für Tag stieg die Zahl an und erreichte schliesslich eine Höhe, die selbst kühne Erwartungen übertraf: Bis zur Übergabe der Petition waren 7200 Unterschriften eingegangen, in den Tagen danach gingen weitere ein, sodass das Total deutlich über 8000 Unterschriften liegt, gesammelt in weniger als zwei Wochen.

Besorgtes Personal

Strahlend sonnig, aber frostig kalt war es bei der Übergabe am Hauptsitz der SBB. Gleich zwei Kaffeestände sorgten für

Wärme: Die SBB hatte warme Getränke und Gipfeli bereitgestellt – aber auch der SEV hatte schon im Voraus angekündigt, dass das Znüni bereitstehen werde...

Über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren in ihren Berufskleidern gekommen, um sich an der Übergabe zu beteiligen und der SBB klarzumachen, dass es sich dabei nicht um eine Aktion der Funktionäre des SEV handelt, sondern um ein Anliegen des eigenen Personals.

Die Unterschriftenbogen waren in Couverts abgepackt, auf denen gross das Logo «Wir sind die Bahn» erkennbar war – und genau so war es dann auch: Die Bahnerinnen und Bahner in ihrer ganzen Breite überbrachten Personalchef Markus

Jordi die Couverts. Einer um den andern trat vor; viele von ihnen nutzten die Gelegenheit, um persönlich zu erklären, was ihre Erwartung ans neue Lohnsystem sind.

«Personal- und marktgerecht»

Jordi nahm die Unterschriften dankend entgegen. Anschliessend wandte er sich an die Überbringerinnen und Überbringer der Petition: «Auch wir wollen ein gerechtes Lohnsystem, ein System, das sowohl die Anforderungen und Fähigkeiten als auch die Arbeitsmarktlage berücksichtigt.»

Modern ist nicht gleich gerecht

SEV-Präsident Giorgio Tuti hingegen betonte: «Die SBB will in erster Linie ein modernes Lohnsystem, und das bedeutet, dass der Wert der Ar-

beit weniger wichtig ist.» Er ergänzte: «Nur mit motiviertem Personal kann die SBB ihre Spitzenleistung im öffentlichen Verkehr erbringen, und zu dieser Spitzenqualität gehören auch gute Löhne!»

SEV-Vizepräsident Manuel Avallone, der als Leiter der gewerkschaftlichen Verhandlungsdelegation direkt involviert ist, bedankte sich: «Mit diesem überwältigenden Erfolg der Unterschriftensammlung gebt ihr der Verhandlungsdelegation den Rückhalt, den wir brauchen, um unsere Forderungen durchsetzen zu können.»

Verhandlungen gehen weiter

Inzwischen hat eine weitere Verhandlungsrunde stattgefunden, und Manuel Avallone stellt fest: «Die SBB-Seite

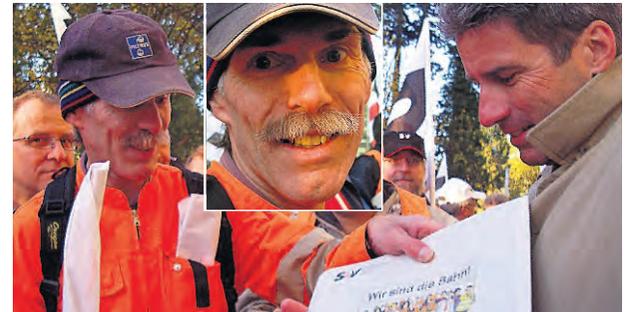
Was erwarten sie vom neuen SBB-Lohnsystem?



Tanja Bättig, Frequenzfasserin (FQ) und Zugchefin S-Bahn in Zürich: «Ich erwarte eine Lohnanpassung nach oben und nicht nach unten! Die FQ müssen immer mehr machen, und doch ging beim Lohn bisher nichts.»



Andreas Steffen, Regionale Automaten-Instandhaltung, St. Gallen: «Ich hoffe, dass die Löhne steigen. Bei RIDA sind wir unterbezahlt für den Job, den wir machen. Wir haben mit Geld zu tun und tragen ein Risiko.»



Walter Egger, Reinigungsspezialist, Zugvorbereitung St. Gallen (übergibt hier Petitionsunterschriften an SBB-Personalchef Markus Jordi): «Unsere Löhne dürfen sicher nicht sinken, denn die Anforderungen an uns steigen: Es gibt immer mehr zu reinigen – zum Beispiel Fussball-Extrazüge – und in der gleichen Tour immer mehr zu tun, mit gleich vielen oder weniger Leuten. Würde mein Lohn sinken, müsste meine Frau ihr Arbeitspensum erhöhen.»



Wolfgang Enzi, Lokführer P in Basel: «Es darf keine Umverteilung von unten nach oben geben, das wäre ungerecht. Für die Basis muss mehr drinliegen, denn wir leisten immer mehr, nur der Lohn hielt nicht mit.»



Rudolf Berger, Zugchef in Interlaken: «Unsere Löhne dürfen auf alle Fälle nicht schlechter werden, denn die Pensionskasse zieht sie schon recht hinunter. Jährlich muss wenigstens die Teuerung ausgeglichen werden.»



Nicola Porreca (links), Sicherheitsbeauftragter bei Infrastruktur und Sektionspräsident BAU Nordwestschweiz (mit Siegfried Milde, ebenfalls Sicherheitsbeauftragter, aber seit Juli im NOA): «Lohnsenkungen kommen nicht infrage. Nur für Krankenkassenprämien muss meine fünfköpfige Familie nächstes Jahr 1200 Franken mehr bezahlen. Zumindest die Teuerung muss ausgeglichen werden. Auch im Vergleich zur Privatwirtschaft verdienen wir nicht zu viel.»

klaren Forderung «Keine Entwertung der Arbeit, keine Senkung der Mindestlöhne»

MEINE MEINUNG

ein riesiger Erfolg



Eine lange Kolonne bei der Übergabe der Petition: Eisenbahnerinnen und Eisenbahner nutzen die Gelegenheit, um dem Personalchef ihre Erwartungen direkt mitzuteilen.

ist beeindruckt von der Masse an Unterschriften, die wir ihr übergeben konnten. Das

hat ihre Haltung in der Verhandlung beeinflusst.» Doch noch ist nichts gewonnen:

Weitere, harte Verhandlungen stehen bevor.

Peter Moor

Kampf gegen Abbau

ZuS bleiben dran

Der Widerstand gegen die Abschaffung der Zugchefs S-Bahn geht weiter.

Noch warten die Zugchefs S-Bahn auf die Antwort des Zürcher Verkehrsverbunds auf ihre Petition, die sie Anfang Oktober mit über 3000 Unterschriften übergeben haben (kontakt.sev Nr. 20/10).

Sie bleiben jedoch aktiv in ihrem Engagement gegen das neue Sicherheitskonzept, das ihre Funktion schlichtweg abschafft. So haben sie weitere Kontakte zu Politikerinnen und Politikern aus Kantonen und Gemeinden geknüpft, und zudem haben sie die Information an die Reisenden verstärkt. Sie halten Informationsblätter bereit, die sie abgeben, wenn sie von Kundinnen und Kunden auf das Konzept und ihren Widerstand angesprochen werden.

An zwei Abenden haben sie sich zudem in ihrer Freizeit im S-Bahn-Teil des Zürcher Hauptbahnhofs zur Verfügung gehalten, um diese Information an Interessierte abzugeben. pmo

BILD DER WOCHE



Das neueste Bijou unter den Schweizer Bahnhöfen ist eingeweiht: Der neue Bahnhof Aarau ist mit einem zweitägigen Fest dem Volk übergeben worden. Das Gebäude nach den Plänen des Architekturbüros Theo Hotz geht zurück auf einen Städtebau- und Architekturwettbewerb, den SBB, Kanton und Stadt 1991 (!) ausschrieben. Im Erd- und im ersten Untergeschoss haben das SBB-Reisecentrum, 17 Geschäfte und vier Gastronomiebetriebe Platz gefunden. In den fünf oberen Stockwerken haben das Kantonsspital Aarau, der Kanton Aargau, die Aargauische Kantonalbank und die IV-Stelle der Sozialversicherungsanstalt des Kantons Aargau Stockwerkeigentum erworben. Es entstehen Büroräumlichkeiten und ein Ärztezentrum.

Sag mir, wo die Frauen sind...

Um es vorwegzunehmen: Ich halte nicht viel von Schweizer Filmen! Sie sind mir zu schwermütig, zu nebelverhangen und meistens frei von jeglichem Witz! Die einzige filmische Ausnahme ist «Die Schweizermacher», und die wird es wohl bleiben – so wie es aussieht.

Dieser Filmemacher namens Michael Steiner, der es nach dem Männerstreifen «Grounding» fertigbrachte, das wunderbare Buch «Mein Name ist Eugen» zu vulgarisieren, hat ein neues faules Ei gelegt und die eidgenössischen «Hirtenmännerphantasien» mit Ach und Krach in die Kinos gebracht. Gelobhudelt wurde das Elaborat von echten Männern wie Mörgeli und Blocher, was a priori bedenklich stimmen müsste... Im «Blick» wurde unter den holden Schweizerinnen die «Miss Sementunttschi» gesucht, und keine einzige Helvetia heulte auf ob der primitiven Klischees des Films, sondern frau prostituiert sich naiv und kopflos mit Bild und Namen in der Boulevardpresse!

Männerselig gings auch beim Gottharddurchschlag zu und her: Stolz sind wir, das längste (Eisenbahn-)Loch der Welt gebohrt zu haben, obwohl es ziemlich einsam in der Landschaft liegt und weder die Nordmänner noch die Südländer Manns genug scheinen, in absehbarer Zeit einen Anschluss an das grosse Loch im Berg zu garantieren... Aber, wie gesagt, Hauptsache, der Anlass war männerselig, auch – oder gerade weil – Ogi und Leuenberger ein paar Tränchen verdrückt haben. Man(n) beklatschte sich selber und beklatschte begeistert die Mineure. Die Mineure! Dagegen ist nichts einzuwenden, aber wo in aller Welt waren denn deren Frauen und Freundinnen? Wurden die nicht zum grossen Fest geladen? Durften sie nicht auch bewundern, was ihre Männer vollbracht haben? Warum suchte man sie vergeblich am Tatort?

Waren sie nur gut genug, zu Hause die Kinder zu erziehen, die schmutzige Bergmannswäsche zu waschen, Schwielen zu verbinden und Mut zuzusprechen? Von ihnen gesprochen hat niemand! In Anbetracht dieser Tatsache ist es ein Wunder, dass die so hoch geschätzte Heilige Barbara, die ja selber unter der Dominanz der Männer leiden musste, nicht aus Wut und Entrüstung über so viel Ungerechtigkeit ohnmächtig aus ihrem Altären gekippt ist!

Monika Barth





Depotstandorte Bern und Thun

BLS Sicherheitsdienst / «Security» Zugbegleiter

Wir möchten, dass sich unsere Kundinnen und Kunden in unseren Zügen sicher fühlen. Deshalb ist die BLS AG am Aufbau eines eigenen Sicherheitsdienstes, welcher ab Fahrplanwechsel 2010/2011 gemäss der Bahnreform II für Sicherheit und Ordnung in unseren Zügen sorgen wird.

Suchen Sie eine neue Herausforderung?

Sie finden bei uns eine selbständige und verantwortungsvolle Aufgabe in einem zukunftsorientierten Unternehmen im Bereich Security.

Was sind Ihre Aufgaben?

Sie arbeiten auf unserem gesamten S-Bahn und RE-Netz, in sieben Kantonen. Als Mitarbeiter vom BLS-Sicherheitsdienst sind Sie in erster Priorität für die Durchsetzung der Zugordnung sowie der Sicherheit unserer Fahrgäste verantwortlich. Mit Ihrer Präsenz tragen Sie dazu bei, dass sich unsere Kunden wohl und sicher fühlen. Sie sind im Einsatz bei Events und besonderen Ereignissen, sowie Extrazügen mit Risikopotential. Als voll ausgebildeter Zugbegleiter gehört ebenfalls die Einnahmensicherung und Beratung und Unterstützung unserer Kundinnen und Kunden zu Ihrem Aufgabenfeld. Die Einsätze erfolgen zivil oder im Berufskleid.

Was bringen Sie mit?

Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung als Reisezugbegleiter/in bei einer Normalspurbahn und sind an der Arbeit in einem kompetenten Security-Team interessiert. Sie sind kommunikativ und sprachgewandt (sehr gute Kenntnisse der deutschen Sprache in Wort und Schrift, Kenntnisse in Französisch und Englisch auf Niveau B1). Sie haben Freude am Umgang mit Menschen und übernehmen gerne Verantwortung. Sie sind selbstsicher, belastbar und können mit schwierigen Situationen korrekt und geschickt umgehen. Zudem sind Sie bereit, sich im Bereich Security weiterzubilden.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an:

BLS AG

Personal, Dienstleistungszentrum, Bewerbungen, Ref. Nr. 2016,
Genfergasse 11, 3001 Bern, bewerbungen@bbs.ch

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Leiter Sicherheit und Event, Bärtschi Stephan, Tel. 058 327 31 52

Weitere Stellen finden Sie unter www.bbs.ch

Bank Coop: Exklusive Vergünstigungen für SEV-Mitglieder



Sie profitieren von:

- Keine Kontoführungsgebühren beim Privatkonto
- Vorzugszinsen auf Hypotheken
- Reduktionen bei Kartengebühren
- Ermässigungen für die Finanzplanung sowie von weiteren attraktiven Produkten und Dienstleistungen zu fairen Konditionen.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
0800 88 99 66, www.bankcoop.ch/sev

fair banking
bank coop



Die Oensingen-Balsthal-Bahn, ein kleines Unternehmen mit 15 Mitarbeiter/innen, sucht auf den 1. Februar 2011 einen

Rangierarbeiter

Sie sind idealerweise im Besitz eines Ausweises für Rangier- und Zugbegleitende und suchen eine abwechslungsreiche Tätigkeit.

Wir bieten Ihnen eine gründliche Einarbeitung in die interessante Tätigkeit, fortschrittliche Anstellungsbedingungen und angenehme Arbeitszeiten.

Ihre Tätigkeiten umfassen Rangierarbeiten in Balsthal und Klus, Begleitung von Nostalgiezügen sowie allgemeine Reinigungsarbeiten.

Der Geschäftsführer Heinz Kamber, Telefon 062 391 31 01, gibt Ihnen gerne Auskunft.

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie an folgende Adresse:
Oensingen-Balsthal-Bahn, Heinz Kamber
Bahnhofplatz 1, 4710 Balsthal
E-Mail: info@oebb.ch
www.oebb.ch

Bundesrat beschliesst Vorlage zum zweiten Teil der Bahnreform 2

Ausschreibungspflicht bleibt in Grenzen

Grundlagen für die technische Vereinheitlichung der Bahnen und Regeln für die Ausschreibungen im Personenverkehr: Das sind Kernpunkte des zweiten Pakets der Bahnreform 2.

Der Bundesrat hat die Botschaft zur «Bahnreform 2.2» ans Parlament überwiesen.

Sie verankert Ausschreibungen im Busbereich auf Gesetzesstufe. Neue Konzessionen müssen ausgeschrieben werden, die Erneuerung bestehender Konzessionen kann jedoch weiterhin ohne Ausschreibung erfolgen. Auch für den Schienenpersonenverkehr hat der Bundesrat eine Kann-Formulierung gewählt.

Mehr Kosten als Nutzen

Der SEV begrüsst dies, denn es ist längst belegt, dass die Kosten der Ausschreibung bei funktionierenden Linien deren Nutzen übersteigen. Der SEV warnt in seiner Medienmitteilung vor einer blinden Ausschreibungsgläubigkeit: Der Aufwand für die Verfahren ist ausserordentlich hoch, und sehr häufig erfolgt danach der Zuschlag

an den bisherigen Betreiber, einfach zu tieferen Preisen. Dieses Resultat wäre über Verhandlungen einfacher und günstiger zu erreichen. «Wir warnen vor diesem gedankenlosen Glauben an den Wettbewerb; im hoch effizienten öffentlichen Verkehr in der Schweiz bringen Ausschreibungen mehr Kosten als Nutzen», betont SEV-Präsident Giorgio Tuti.

Personal schützen

Zudem betont der SEV, dass bei Ausschreibungen bestehender Linien über gesetzliche oder vertragliche Bestimmungen dafür gesorgt werden müsse, dass Einsparungen nicht zulasten der Löhne und Arbeitsbedingungen gehen. Ausschreibungen mit dem Ziel, Einsparungen zulasten des Personals zu erreichen, seien untragbar und in mehreren Kantonen bereits durch Rahmenverträge ausgeschlossen.

Der SEV widersetzt sich in zwei Fällen der Ausschreibung von Buslinien nicht: «Wir halten Ausschreibungen dort für denkbar, wo neue Linien zu vergeben sind oder der bisherige Betreiber die geforderte Qualität nicht erbringen kann», erläutert Tuti. Zwingende Ausschrei-

bungen zur Konzessionserneuerung lehnt der SEV aber grundsätzlich ab.

«Wir begrüssen es, dass der Bundesrat beim Schienenverkehr eine Kann-Formulierung gewählt hat; es gibt keinen Grund, etwas anderes festzuschreiben», hält Giorgio Tuti fest. Er ruft das Parlament auf, eine vernünftige, auf die Schweiz zugeschnittene Ausschreibungspraxis ins Gesetz zu schreiben.

EU-Standards übernehmen

Die Bahnreform 2.2 hat weiter zum Ziel, das Schweizer Schienennetz an die europaweit geltenden technischen Standards anzupassen und damit technische Hindernisse im grenzübergreifenden Schienenverkehr abzubauen, also die sogenannte Interoperabilität zu verbessern.

Weitere Neuerungen betreffen eine Beteiligung der Infrastrukturbetreiber an den Grundkosten, die den Kantonen durch das Bereitstellen von Feuerwehren und Rettungsdiensten entstehen, sowie die gesetzliche Grundlage, um einen Alkoholgrenzwert für Schiffsführer einzuführen.

sev/bav/pmo



Im ausschreibungswütigen Kanton Bern (im Bild: ein Thuner Bus) sichert ein Rahmenvertrag die Anstellungsbedingungen ab.

WEITER INTEGRIERTE BAHNEN?

Bundesrat Moritz Leuenberger hat eine Expertengruppe eingesetzt, welche Vorschläge für die künftige Organisation der Eisenbahninfrastruktur in der Schweiz ausarbeiten soll. Die Gruppe von Fachleuten steht unter der Leitung des früheren SBB-Personenverkehrschefs Paul Blumenthal. Die Expertengruppe soll bis im Frühling 2012 eine umfassende Analyse vorlegen. Als Ergebnis wird ein auf die Schweizer Bedürfnisse abgestimmtes, EU-kompatibles, unternehme-

risch und verkehrlich sinnvolles Modell zur Sicherstellung des Netzzuganges erwartet. Themen sind die Trassenvergabe und die Organisation der Schnittstelle Verkehr-Infrastruktur. Generell stellt sich damit die Frage nach der Zukunft der integrierten Bahnen, die unter der gleichen Führung sowohl Infrastrukturen betreiben als auch auf diesem und anderen Netzen Personen- und Güterverkehr betreiben.

bav/pmo

REGIONALBUS LENZBURG

Verhandeln, um am Schluss Nein zu sagen?

Eigentlich lief es rund: Der SEV hat mit der Geschäftsleitung der Regionalbus Lenzburg (RBL) einen Firmenarbeitsvertrag ausgehandelt. Man hat sich auf einen Text geeinigt, der weitgehend die bisherigen Arbeitsbedingungen übernimmt. Das letzte Wort hat beim Unternehmen der Verwaltungsrat, in dem der Besitzer «Eurobus» das Sagen hat. Und dieser findet: Nein, wir wollen keinen Firmenvertrag, wir wollen Einzelverträge. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger ist empört: «Das ist nicht nur befremdlich, sondern inakzeptabel.» Der SEV könne nicht hinnehmen, dass man nach monatelangen Ver-

handlungen und inhaltlicher Einigung am Schluss einfach ohne guten Grund den Vertragsabschluss verweigert. «Dies ist ein Verhalten, das gegen Treu und Glauben verstösst; es ist ein Schlag ins Gesicht der Kolleginnen und Kollegen, die seit Jahren auf diesen FAV warten!» Selbst der Vorschlag des SEV, den Vertrag probeweise auf ein Jahr zu befristen, damit die Geschäftsleitung ihre Erfahrungen damit machen könne, wurde abgelehnt. Die Sektion VPT RBL wird an der Herbstversammlung das weitere Vorgehen festlegen müssen, zudem gilt es auch, rechtliche Schritte zu prüfen.

sev/pmo

Sprechstunden für Betroffene des BZ-Umzugs

Viele Fragen zu Zürich Flughafen

Bei Sprechstunden im Fernsteuerzentrum Winterthur sind viele Fragen aufgetaucht, was den Umzug nach Kloten angeht.

Eines vorweg: Die Begleitmassnahmen für die Zentralisierung der Betriebszentralen gelten gesamtschweizerisch. Die regionalen Umstände werden jedoch separat mit Einbezug der Personalkommission geprüft.

SEV und SBV haben festgestellt, dass die Informationen zu diesem Thema teils schlecht fliessen, teils auch falsch verstanden werden. Deshalb führten SEV-Ge-

werkschaftssekretär Urs Huber und SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini zusammen mit den Peko-Vertretern der Infrastruktur, Manfred Schaffer und Alex Bringolf, im Fernsteuerzentrum Winterthur Sprechstunden durch. Weitere Standorte werden folgen.

Die Anliegen der Betroffenen sollen nun, je nach Zuständigkeit, von der Peko behandelt oder im Begleitausschuss eingebracht werden.

Wesentliche Fragen betreffen den Arbeitsweg. Einerseits wurde gefragt, ob auch in Winterthur Parkplätze angeboten werden, andererseits verfügen 10 Betroffene nicht

über ein Auto, einzelne nicht über den Führerausweis. Es könnten Fahrgemeinschaften mit Mobility-Autos gebildet werden, wobei die SBB als Abonnent auftreten müsste.

Eine weitere Sorge sind die Grossraumbüros; vor allem für die Avor sollten nicht mehr als vier Personen im gleichen Raum arbeiten; anscheinend sind aber bis 10 Arbeitsplätze vorgesehen.

Schliesslich sind auch die künftigen Arbeitsformen und die Anstellungsbedingungen weiterhin unklar.

ej/pmo

Urs Huber, Elisabeth Jacchini, Manfred Schaffer und Alex Bringolf stehen für Auskünfte zur Verfügung.



„Ich bin nicht der Typ, der mit dem Kopf durch die Wand geht; ich bin eher einer, der schaut, ob es eine Tür gibt, um auf die andere Seite zu kommen.“

Andrea Cantieni, Anwalt, Chur

Andrea Cantieni ist Vertrauensanwalt des SEV in Chur

«Wir erleben eine Verschärfung im Sozialversicherungsrecht»

Kündigungen, Streit um Sozialversicherungen, Strafanzeigen gegen Verkehrspersonal: Das sind die Themen, mit denen sich die Vertrauensanwälte im Auftrag des SEV beschäftigen.

kontakt.sev: Sie sind Vertrauensanwalt des SEV; was muss ich darunter verstehen?

Andrea Cantieni: Ich bin Ansprechperson für die SEV-Mitglieder, die ein rechtliches Problem haben, bei dem es einen Anwalt braucht. Ich habe engen Kontakt mit den Zentralsekretariat und mit dem Sekretär in Chur, Peter Peyer. Unsere Zusammenarbeit ist sehr gut, was den Mitgliedern des SEV zugute kommt!

Was ist für Sie als Rechtsanwalt das Spannende an dieser Aufgabe?

Interessant ist der Kontakt mit den Leuten; die Probleme, die sich stellen, sind aus dem Leben gegriffen.

Wie breit ist das Spektrum, das sich da bietet?

Es ist sehr breit; die Hauptprobleme stellen sich in den Bereichen Arbeitsrecht, Strafrecht und Sozialversicherungsrecht.

Welcher dieser Bereiche interessiert Sie am meisten?

In diesen drei Bereichen interessiert mich alles! Was mich nicht interessiert, sind Scheidungen. Aber diese sind ja zum Glück nicht Teil des SEV-Berufsschutzgesetzes.

Ist Ihnen aus dieser Tätigkeit ein Erfolg besonders in Erinnerung geblieben?

Es gibt immer wieder Erfolge. Es ist zum Beispiel ein Erfolg, wenn man einen Lokomotivführer aus einem Strafverfahren heraushalten kann, weil er nichts falsch gemacht hat. Ein Erfolg ist es auch, wenn man im Arbeitsrecht eine Einigung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber finden kann, die beiden passt. Beim Sozialversicherungsrecht ist es ein Erfolg, die Leistungen zu erreichen, die dem Versicherten zustehen.

Beschreiben Sie doch bitte einen Fall des SEV, den Sie zum Erfolg gebracht haben!

Es geht um einen Lokführer, dem Sachbeschädigung vorgeworfen wurde. Auf der Bahnstrecke, die quer durch Chur führt, hatte er einen Lieferwagen touchiert, und der Kreispräsident verurteilte ihn wegen Nichtbeherrschung des Fahrzeugs. Wir haben dagegen Einsprache erhoben und konnten den Gerichtspräsidenten überzeugen, dass er eine Fahrt mit der Lok mitmacht. Die

se Fahrt durch die Stadt Chur machte ihm grossen Eindruck; er sah, welche

„Ich ertrage Ungerechtigkeiten sehr schlecht und bin auch entsprechend frustriert, wenn ich ein Urteil erhalte, das mich nicht überzeugt.“

Einschränkungen der Lokführer bei der Sicht und bei seinem Handeln hat, und er hat das Verfahren danach eingestellt.

Was bedeutete das für den Lokführer?

Das Strafverfahren war für ihn eine grosse emotionale Belastung, umso mehr als er sicher war, keinen Fehler begangen zu haben. Die Einstellung war eine riesige Entlastung.

Haben Sie auch schon Frustration erlebt, weil Sie nicht zum Ziel gelangt sind?

Das gibt es leider immer wieder. Ich ertrage Ungerechtigkeiten sehr schlecht und bin auch entsprechend frustriert, wenn ich ein Urteil erhalte, das mich nicht überzeugt.

Wir stellen fest, dass vor allem Fragen der Arbeitsfähigkeit beziehungsweise der Sozialversicherungen schwieriger geworden sind. Zeigt sich das auch in Ihrer Arbeit?

Ja, seit etwa zwei, drei Jahren wird es immer schlimmer. Wir haben einerseits einen gesetzlichen Abbau an Leistungen und andererseits eine Verschärfung der

Rechtsprechung in diesem Bereich. Die medizinischen Anforderungen werden zu-

dem strenger gehandhabt, und wir empfinden die medizinische Begutachtung oft als ungerecht.

Was heisst Verschärfung der Rechtsprechung? Als Laie stelle ich mir vor, dass gerade das Recht etwas Definiertes ist.

Im Bereich der Sozialversicherungen ist es eben nicht festgelegt. Es ist im Fluss und geht im Moment immer in eine Richtung: hin zum Sparen. Die Politik gibt das Sparen vor, und die Rechtsprechung setzt es um.

Heisst das für Sie als Anwalt, dass Sie mehr Prozesse verlieren? Oder müssen Sie sich tiefer hineinknien, um etwas zu erreichen?

Diese Frage ist berechtigt! Es bedeutet vor allem mehr Frust für die Betroffenen. Wir müssen diesen Leuten erklären, wie die Rechtsprechung ist, und diese ist zurzeit tatsächlich so, dass die Leute es nicht verstehen können: Sie haben ein Leben lang Beiträge bezahlt, und am Schluss verweigert man ihnen die Leistungen.

Sie haben vorhin gesagt, dass Sie im Arbeitsrecht häufig die direkte Einigung zwischen Ar-

beitnehmer und Arbeitgeber suchen. Ist auch dies schwieriger geworden?

Das Umfeld ist sicher schwieriger geworden. Es hängt stark von den beteiligten Personen ab. Bei kleineren Betrieben spielt das Emotionale eine starke Rolle, und so ist es schwieriger, sich zu einigen. Tatsächlich sind kleinere Unternehmen oft brüskiert, wenn der Arbeitnehmer mit einem Anwalt daherkommt. Aber es spielt auch eine Rolle, wie man auf sie zugeht. Ich bin nicht der Typ, der mit dem Kopf durch die Wand geht; ich bin eher einer, der schaut, ob es eine Tür gibt, um auf die andere Seite zu kommen.

Verstehen es die Mitglieder des SEV, wenn Sie so vorgehen?

Es gibt Einzelne, die es nicht verstehen, die lieber jemanden hätten, der zubeisst und giftig ist. Aber das entspricht mir nicht. Die meisten akzeptieren aber mein Vorgehen, und das Resultat spricht jeweils dafür, dass es richtig war.

Erleben Sie, dass Leute völlig falsche Vorstellungen davon haben, was in einem Rechtsfall zu erreichen ist?

Es gibt immer wieder Fälle, wo die Vorstellungen nicht realistisch sind. Aber das ist auch kein Wunder, denn die Leute kennen ja die Rechtsprechung nicht. Sie hören Geschichten, dass jener eine Rente oder der an-

BIO

Alter 49

Werdegang Dr. iur. HSG 1994, Untersuchungsrichter in Chur bis 2001, bis 2005 Richter in Liechtenstein, seit 2006 Anwalt in Chur

Familie verheiratet, zwei Kinder (19 und 17 Jahre)

Freizeit Musik, Klarinetist in der Ländlerkapelle Grischuna

INTERVIEW



Peter Moor

Andrea Cantieni
am Bahnhof Chur.

dere eine Lohnerhöhung bekommen habe, und dann erwarten sie dasselbe. Da ist es meine Aufgabe zu erklären, weshalb der Fall anders liegt. Aber die Mitglieder des SEV sind sehr vernünftige und angenehme Leute; ich schätze sie sehr! Mir fällt auf, wie gross die Loyalität gegenüber dem Arbeitgeber in dieser Branche ist. Umso mehr sind sie brüskiert, wenn vom Arbeitgeber etwas Schlechtes kommt; sie verstehen die Welt nicht mehr.

Gibt es den «typischen Gewerkschaftsfall»?

Kündigungen sind typische Fälle. Hier gilt es zu überprüfen, ob die Kündigung missbräuchlich ist und ob die Lohnabrechnungen korrekt sind. Anschliessend muss der Betroffene in Bezug auf die Sozialversicherungen beraten werden, da-

mit er nicht von der Sozialhilfe abhängig wird. Unter Umständen muss deshalb auch eine IV-Anmeldung gemacht werden. Eine Kündigung löst beim Betroffenen viele Probleme aus!

Das tönt, als wären Sie manchmal eher Sozialarbeiter!

In diesem Bereich trifft das sicher zu. Man muss den Überblick haben, was es ausserhalb des Arbeitsrechts an Möglichkeiten gibt, was die Möglichkeiten bei den Sozialversicherungen sind. Man muss die Leute überzeugen, dass eine IV-Anmeldung sinnvoll ist, denn da gibt es für sehr viele Leute eine hohe Hemmschwelle. Man muss vorgegebene Fristen beachten, und die Leute, die in einer sehr schwierigen Situation sind, brauchen jemanden, der ihnen zuhört.

Gerichtsfälle aus dem briti-

schen und amerikanischen Raum geben eine Vorstellung von Ihrem Beruf, die wenig mit der Schweizer Realität zu tun hat. Wären Sie gerne ein Anwalt dieser Art?

Gar nicht! Ich bin eher der zurückhaltende Typ und möchte mit rechtlichen Argumenten überzeugen und nicht mit einer Show. Die Verfahren in der Schweiz sind tatsächlich anders. Die Plädoyers vor Gericht spielen nicht diese entscheidende Rolle. Viel wichtiger sind die Eingaben im Verfahren, da muss man wirklich gut sein!

Was ist Ihre Tätigkeit ausserhalb der gewerkschaftlichen Fälle?

Unsere ganze Kanzlei arbeitet als Vertrauensanwälte verschiedener Gewerkschaften und Rechtsschutzversicherungen. Auf dem Platz Chur sind wir sehr stark spezialisiert auf die Fragen,

die bei Gewerkschaften wichtig sind.

Als Anwalt, der das Personal in Konflikten vertritt, exponieren Sie sich. Wirkt sich das auch darauf aus, wie Sie vor Gericht behandelt werden?

Diesen Eindruck habe ich nicht. Aber tatsächlich vertritt ich ausschliesslich Ge-

schädigte, Arbeitnehmer. Ich vertritt nie die andere Seite. Aber ich habe nicht den Eindruck, dass das Gericht mich deswegen ablehnt. Ich bin sicher glaubwürdiger, wenn ich immer diese Position vertritt und nicht am nächsten Tag das Gegenteil behauptet.

Interview: Peter Moor

RECHTSSCHUTZ FÜR SEV-MITGLIEDER

- Der Berufsrechtsschutz ist das wichtigste Dienstleistungsangebot des SEV für seine Mitglieder. Er ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen.
- Wer Rechtsschutz braucht, muss zuerst ein entsprechendes Gesuch ausfüllen (Formular im Internet unter www.sev-online.ch/de/leistungen/rechtsschutz/berufsrechtsschutz.php).
- Das Gesuch muss innert zehn Tagen an den Vorstand der

eigenen Sektion oder ans Zentralsekretariat SEV in Bern eingereicht werden.

- Das Zentralsekretariat entscheidet, wer den Fall betreut und ob ein Anwalt beigezogen wird.
- Zusätzlich bietet der SEV den Mitgliedern in Zusammenarbeit mit Coop Rechtsschutz eine umfassende Privat-Rechtsschutz-Versicherung an. Diese ist nicht im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

Naturerlebnis Süd-Alpen

8. - 12. April und 7. - 11. Oktober 2011 (5 Tage)

Pauschalpreis: CHF 990.–

Spektakuläre Landschaften der Süd-Alpen und der Provence erwarten Sie! Sie fahren mit dem Zug über einige der schönsten Gebirgstrecken des französischen Bahnnetzes und Carfahrten führen Sie durch wildromantische Schluchten und über hohe Gebirgspässe. Besonders inte-

ressant sind die «Ligne des Alpes» zwischen Grenoble und Gap, die Tendabahn und die Schmalspurbahn von Nizza nach Digne-les-Bains. Sie haben Zeit für eigene Entdeckungen oder zu einer Panoramafahrt.

P R O G R A M M

1. Tag, Freitag, 8. April und 7. Oktober 2011:

Genève - Grenoble - Col-de-la-Croix-Haute

Individuelle Anreise nach Genève und Bahnfahrt nach Grenoble. Am Nachmittag fahren Sie über den Col-de-la-Croix-Haute ins Tal des Buëch nach Gap (Ligne-des-Alpes), eine der landschaftlich interessantesten SNCF-Strecken, und weiter durch das wildromantische Tal der Durance nach Briançon.

2. Tag: Briançon - Cuneo - Tenda-Bahn

Sie erleben eine Carfahrt über eine spektakuläre Route von Briançon durch das Tal der Durance und über Barcelonnette und den Col de Larche ins italienische Demonte Tal nach Cuneo. Am Nachmittag fahren Sie im Regionalzug über die Tenda-Bahn zurück nach Nizza. Die Tendabahn ist ein Meisterwerk der Ingenieurskunst.

3. Tag: Nizza und die französische Riviera

Heute haben Sie die Wahl zwischen einem ganzen Tag zur freien Verfügung in Nizza oder einem fakultativen Car-Ausflug «Panoramafahrt an der französischen Riviera».

4. Tag: Spektakuläre Provence-Bahn

Ein grossartiges Bahn- und Naturerlebnis! Geniessen Sie die Fahrt mit der spektakulären Schmalspurbahn von Nizza nach Digne. Malerische Schluchten und eine schroffe Gebirgslandschaft, unzählige Brücken und grosse Viadukte liegen zwischen Nizza und Digne-les-Bains. Weiterfahrt im Car durch wildromantische Schluchten nach Embrun.

5. Tag, Dienstag, 12. April und 11. Oktober 2011:

Col-de-Cabre - Valence - Genève

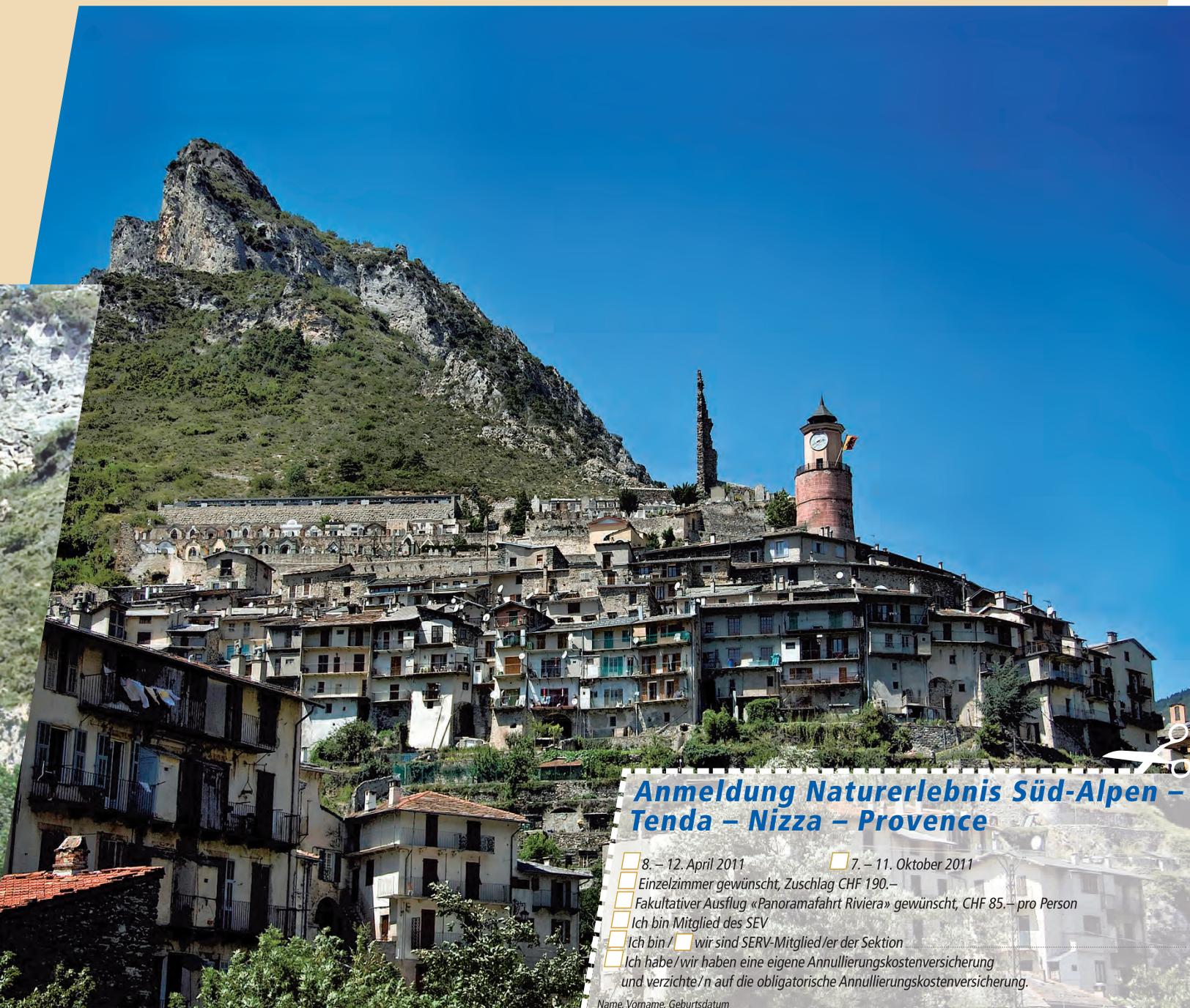
Bahnfahrt von Embrun über Veynes-Dévoluy, über den Col-de-Cabre und durch das mediterrane Tal des Drôme nach Valence und im TGV zurück nach Genève.



Inbegriffen: Fahrt mit fahrplanmässigen Zügen ab und bis Genève in 2. Klasse • Fahrt von Nizza nach Digne-les-Bains in Einheitsklasse • Alle Carfahrten und Transfers • 4 Hotelübernachtungen in guten Mittelklassehotels (Basis Doppelzimmer mit Frühstück) • 7 Hauptmahlzeiten einschliesslich der Getränke (Wein, Wasser, Kaffee) • Reisedokumentation • SERV RAIL-Reiseleitung ab und bis Genève.

Nicht inbegriffen: Zuschlag Einzelzimmer CHF 190.– • Obligatorische Annullations- und SOS-Versicherung CHF 23.– • Ausflug «Panoramafahrt an der französischen Riviera», mit Mittagessen (einschliesslich Getränke) CHF 85.–

- Tenda - Nizza - Provence



Anmeldung Naturerlebnis Süd-Alpen – Tenda – Nizza – Provence

8. – 12. April 2011 7. – 11. Oktober 2011
- Einzelzimmer gewünscht, Zuschlag CHF 190.–
- Fakultativer Ausflug «Panoramafahrt Riviera» gewünscht, CHF 85.– pro Person
- Ich bin Mitglied des SEV
- Ich bin / wir sind SERV-Mitglied/er der Sektion
- Ich habe / wir haben eine eigene Annullierungskostenversicherung und verzichte/n auf die obligatorische Annullierungskostenversicherung.

Name, Vorname, Geburtsdatum

1.

2.

Adresse

PLZ/Ort

Telefon P

Mobile

Bemerkungen

Ort/Datum

Unterschrift

Die Chemins de fer de Provence

Die Linie Nizza – Digne-les-Bains ist die letzte Strecke, die vom einst umfangreichen Schmalspurnetz in Südfrankreich übrig geblieben ist. Die Streckenführung durch die grandiose Gebirgslandschaft und die vielen Kunstbauten erfordern jedoch umfangreiche Unterhaltmassnahmen. Dadurch kann es zu längeren Unterbrüchen von Teilstrecken kommen, die auch unsere Reiseternine betreffen können. Aus diesem Grund bleiben Anpassungen des Reiseablaufs ausdrücklich vorbehalten!



Es gelten die allgemeinen Reise- und Vertragsbedingungen der SERVRAIL GmbH
Einsenden an: SERVRAIL, Belpstrasse 10, 3122 Kehrsatz oder Anmeldung über
www.servrail.ch Auskunft: SERVRAIL, Telefon 031 311 89 51

Der 54. SGB-Kongress findet am 5. und 6. November in Bern statt

Faire Löhne und würdige Renten!

Mit dem Entscheid über vier Positionspapiere, ein gutes Dutzend Resolutionen und 40 Anträge werden 225 stimmberechtigte Delegierte die Weichen für das gewerkschaftliche Handeln der nächsten vier Jahre und wahrscheinlich darüber hinaus stellen.

«Gute Löhne – gute Renten» lautet das Kongressmotto. Der grössere Teil der Kongressdiskussionen wird eine Programmatik zuspitzen, die eine «wirtschaftspolitische Wende für sichere Arbeitsplätze» und in deren Folge eine «stabile und leistungsstarke Altersvorsorge» will. In den zwei entsprechenden Kongresspapieren werden die Vorschläge zu debattieren sein, mit denen wieder ein Weg zu einer stabilen Vollbeschäftigung und guten, sicheren Arbeitsplätzen und zu einer gerechten Einkommensverteilung sowie im Alter zu einer für untere und mittlere Einkommen besseren AHV gefunden werden soll.

Dieser Kongress soll einen Wendepunkt markieren; er soll den Auftakt bilden zu einer Phase, in der die Gewerkschaften nach einer relativ erfolgreichen Abwehr von Sozialversicherungsabbau wieder den Blick auf die menschlichen Bedürfnisse – und damit auch auf den Ausbau richten wollen. Die AHV und die berufliche Vorsorge sollen laut Verfassung «die Fortführung der gewohnten Lebensweise» erlauben. Sie sollen den Lohn zu rund 60% ersetzen.

Das Kongresspapier zur Altersvorsorge fordert jedoch ein neues, differenziertes Leistungsziel: «Die 60% sind bei kleinen und mittleren Einkommen heute verfassungswidrig, weil man davon nicht anständig leben kann.» Bei Einkommen bis 5000 Franken sollen die Renten 80% betragen, bei Einkommen zwischen 5000 und 7000 Franken 70% und bei Einkommen über 7000 Franken 60%. Dieses höhere Leistungsziel soll durch eine Stärkung der AHV/IV erreicht werden. Dabei sollen auch



Die Gewerkschaft sind wir alle (hier ein Bild von der Krisendemo 2010). Am Kongress debattieren die Delegierten die Grundlagen und Hauptstossrichtungen der künftigen Politik.

die Erziehungs- und Betreuungsgutschriften ausgebaut werden.

Neue Optik der Arbeitszeitverkürzung

In einem weiteren Papier werden Vorschläge zu diskutieren sein, wie die Bildung künftig mehr Chancengleichheit entwickeln kann. Das Bildungssystem kann auf jeder seiner Stufen einen Beitrag zum Abbau der sozialen Ungleichheit leisten. Dazu muss aber in den Ausbau und die Qualität der Bildungsvermittlung investiert werden. Nur motivierte und deshalb vermehrt zu stützende und zu entlastende Lehrende können die Lernenden nachhaltig fördern. Konkret heisst das: weniger Pflichtkationen und Anhebung der Lehrer/innenlöhne. Im Sinne der integrativen Schule für alle Kinder will der SGB ausserdem die Frühselektion in der obligatorischen Schule abschaffen. Berufs- und Wei-

terbildung sollen gestärkt werden – nicht gegen die universitäre Ausbildung, sondern im Gleichschritt mit ihr.

Weniger arbeiten – mehr leben!

«Arbeitszeit im Einklang mit Familie, Freizeit und Gesundheit» heisst das letzte Kongresspapier. Es belegt, dass die Gewerkschaften über das Motto hinaus weit mehr als bloss Maschinen für gute Löhne und Renten sind, sondern Menschen in einer Vielfalt von Rollen, die auch das Private umfassen – und die deshalb das Thema der Arbeitszeitverkürzung aus einer neuen Optik angehen wollen, jener einer gerechteren Verteilung sämtlicher Arbeit zwischen den Geschlechtern. Erwerbsarbeit und Familienpflichten sind besser zu vereinbaren. Die Forderung ist simpel: Es braucht kürzere Arbeitszeiten. Dadurch würde es auch mehr vollzeitig erwerbstätigen Männern ermöglicht,

sich intensiver den Familienpflichten zu widmen. Das Papier widersetzt sich damit nicht der weiteren Förderung von familienergänzender Kinderbetreuung. Verlangt werden zudem planbare und verlässliche Arbeitszeiten. Der Mutterschaftsurlaub soll von heute 14 auf 18 Wochen verlängert, ein Vaterschaftsurlaub von 8 Wochen neu eingeführt werden.

Wirtschaftspolitische Wende

Die letzten 20 Jahre waren fett für Aktionär/innen und Manager/innen, für die Arbeitnehmenden waren sie mager. Das soll sich nun ändern. Gute und sichere Arbeitsplätze für alle, eine gerechte Verteilung der Einkommen, die Vereinbarkeit der Erwerbs- mit andern Tätigkeiten, ein guter Service public und eine umweltverträgliche Wirtschaft: Das sind die altneuen Ziele der Gewerkschaften.

Interessante und interessierte Gäste

Beleben werden den Kongress mehrere Gastredner. Die Sozialwissenschaftlerin Christina Klenner wird zur Vereinbarkeit von Erwerbs- und familiärer Arbeit, Jean Ziegler zu den Menschenrechten sprechen. Auch Monina Wong, die China-Zuständige des Internationalen Bundes der Gewerkschaften (IGB), wird mit ihrer Rede zur aktuellen chinesischen Streikbewegung den Bewusstseinshorizont des Kongresses erweitern. Erster Gastredner ist Bundesrat Didier Burkhalter. Erwartet werden darf eine spannende Diskussion, wenn der Sozialminister in der «Höhle der Gazellen» einmal eine andere Sicht der sozialen Verfassung serviert bekommt.

Weitere Höhepunkte

Einiges zu reden geben wird das Thema antigewerkschaftliche Kündigung. Ein Unia-Antrag verlangt eine Intensivierung der entsprechenden Kampagne, falls die laufenden Vorschläge im Rahmen der Whistleblower-Gesetzgebung nicht genügen.

Weitere Anträge der einzelnen Gewerkschaften betreffen die Themen Personalfreizügigkeit und Sozialdumping, Temporärarbeit und Arbeit auf Abruf, Lohndiskriminierung oder verlangen Gegensteuer in der Migrationspolitik.

Die SGB-Frauenkommission wird in einem szenischen Auftritt den Kongress eröffnen und zeigen, wie sie das kommende Jubiläumsgeschehen gestalten will.

Schliesslich wird der Präsidialausschuss neu zu wählen sein. Dieser soll neu auf neun Mitglieder ausgeweitet werden, wobei jedes Geschlecht mindestens mit einem Drittel vertreten sein muss. SGB-Präsident Paul Rechsteiner kandidiert für eine weitere Periode; von den Bisherigen demissioniert Jean-Claude Rennwald.

Ewald Ackermann/Stefan Rüeegger

Die wichtigsten Kongressdokumente finden sich auf www.sgb.ch

«WIR WOLLEN UNSER ENGAGEMENT IM SGB VERSTÄRKEN»

SEV-Präsident Giorgio Tuti vertritt den SEV im Vorstand und im Präsidialausschuss des SGB. Er ist somit die SEV-Stimme in den Entscheidungsgremien des SGB. Was erwartet er vom Kongress?

kontakt.sev: Gewerkschaftskongresse schlagen in den Medien selten hohe Wellen. Was versprichst du dir vom diesjährigen SGB-Kongress?

Giorgio Tuti: Zukunftsweisende Entscheidungen und gute Diskussionen und Referate. Da wir einiges Zukunftsweisendes auf der Traktandenliste haben in der Sozial-, Lohn- und Beschäftigungspolitik, erhoffe ich mir auch Wellen in den Medien.

Der Kongress legt die SGB-Ziele für die nächsten vier Jahre fest. Was soll der SGB speziell für die SEV-Mitglieder tun, die gut ein Achtel der rund 380 000 SGB-Mitglieder ausmachen?

Der SGB ist ja das politische Sprachrohr der ihm angeschlossenen Gewerkschaften. Als grosses SGB-Mitglied erwarten wir eine gute Zusammenarbeit wie bis anhin und Unterstützung in unseren Kerngeschäften: in der Sozial- und Rentenpolitik und beim Service public. Auch für den SEV wird die Zusammenarbeit im und mit dem SGB immer wichtiger.

Wo vor allem braucht der SEV zurzeit SGB-Unterstützung?

Bei der Pensionskassensanierung, wo uns der SGB ja schon bisher unterstützt hat, wie auch beim Kampf gegen die Liberalisierung des Service public – sprich gegen die Zerschlagung des qualitativ hochstehenden Systems des öffentlichen Verkehrs in der Schweiz.

Welchen Beitrag leistet der SEV zum SGB-Kongress?

Ich will, dass unsere Delegation komplett und vorbereitet an den Kongress geht; daher führen wir schon vorher eine Vorbereitungssitzung durch. Der SEV hat auch Kongressanträge eingereicht; in der Diskussion darüber und über die Positionspapiere wollen wir eine aktive Rolle spielen. *Interview: Fi*



Im September 2009 begrüsst SEV-Präsident Giorgio Tuti (r.) an der SEV-Demo gegen den Pensionskassenbschiss, das heisst für eine korrekte Sanierung der Pensionskassen SBB und Ascoop, den SGB-Präsidenten Paul Rechsteiner.

INFO

Wer ist der SGB?

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) ist die grösste Arbeitnehmerorganisation der Schweiz. In ihm sind zurzeit 16 Einzelgewerkschaften mit insgesamt rund 380 000 Mitgliedern zusammengeschlossen. Deren Interessen vertritt der SGB in der Bundespolitik, in unzähligen Kommissionen sowie mittels Eingaben und Vernehmlassungen zuhanden von Bundesämtern und Bundesrat. Hinzu kommen politisches Lobbying – auch gegenüber Parteien und anderen Spitzenverbänden der Wirtschaft – und Medienarbeit. Wenn nötig ergreift der SGB das Referendum gegen Gesetzesvorlagen und lanciert selbst Volksinitiativen. Vor Volksabstimmungen beschliesst er Parolen und führt Abstimmungskampagnen durch. Auf kantonaler Ebene erfüllen die kantonalen oder lokalen Gewerkschaftsbünde eine ähnliche Funktion wie der SGB gesamtschweizerisch. Nicht zuständig ist der SGB für die Tarif- und Lohnpolitik, denn dies ist Sache der einzelnen Gewerkschaften.

Oberstes SGB-Organ ist der **Kongress**. Er bestimmt die grossen Linien der SGB-Politik, trifft die grundsätzlichen Entscheide und wählt Präsident/in und Vizepräsident/innen. Einen ordentlichen SGB-Kongress gibt es alle vier Jahre; dazwischen können ausserordentliche Kongresse stattfinden. Der SEV stellt dieses Jahr 20 der 225 stimmberechtigten Delegierten.

Exekutive des SGB ist der **Vorstand** mit etwa zwei Dutzend Vertreter/innen der angeschlossenen Einzelgewerkschaften, der kantonalen Gewerkschaftsbünde und der Fachkommissionen (Frauen, Jugend, Migration, Rentner/innen, Schwule/Lesben). Der Vorstand tritt in der Regel monatlich zusammen. Einige Vorstandsmitglieder – SGB-Präsident Paul Rechsteiner und die zurzeit sechs Vizepräsident/innen – bilden den **Präsidialausschuss**, der in der Regel ebenfalls monatlich tagt.

Für den SGB arbeiten zurzeit im **Zentralsekretariat** an der Monbijoustrasse in Bern 19 Profis (10 politisch, 9 administrativ) mit rund 1500 Stellenprozenten. Sie leisten Grundlagenarbeit in wirtschafts-, sozial- und arbeitspolitischen Fragen, Lobby-, Medien-, Koordinations- und Verwaltungsarbeit. *Fi*

Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben soll endlich möglich werden

Mutter und Vater sein ohne Berufssorgen

Die Frauenkommissionen der Gewerkschaften haben einmal mehr die Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben auf die Agenda gesetzt und dazu ein Manifest erarbeitet, welches am SGB-Kongress vorgestellt wird.

Die mangelnde Vereinbarkeit von Privat-, Familien- und Berufsleben ist für Frauen noch immer das grösste Hindernis für eine Karriere, wie sie Männern offen steht.

Dieser Mangel ist auch verantwortlich dafür, dass Frauen meist Teilzeit arbeiten – mit den bekannten Folgen für die Löhne, Sozialversicherungen etc. Über die Hälfte der teilzeitarbeitenden Frauen nennen Familienaufgaben als Hauptgrund für ihr reduziertes Pensum.

Die Gewerkschaften müssen die Führung bei diesen Anliegen behalten, wenn die Interessen der Arbeitnehmerinnen weiterhin im Mittelpunkt stehen sollen. Dabei geht es in erster Linie um die Bedingungen am Arbeitsplatz, obwohl auch auf politischer und gesetzgeberischer Ebene noch einiges getan werden müsste.

Längst ist nämlich bekannt, was es braucht, um die Rahmenbedingungen zu verbessern. So fehlt es nach wie vor an genügender familienexterner Kinderbetreuung, angepassten Schulmodellen, Tagesschulen und Blockzeiten, aber auch an der Betreuung kranker Familienmitglieder und der betagten Eltern.

Teilzeit als Regel

Gefordert sind aber auch Unternehmen und Betriebe. Sie müssen die Möglichkeit zur Pensenanpassung für Eltern,

flexible Arbeitszeiten oder noch besser eine generelle Arbeitszeitverkürzung anbieten.

Stellen müssen sowohl für Frauen als Männer konsequent als Teilzeitarbeit und/oder im Jobsharing konzipiert werden – auch und gerade für Kaderpositionen (sogenanntes Top-Sharing). Dies muss in den Stellenausschreibungen ausdrücklich erwähnt sein.

5-Punkte-Programm

Der SGB schlägt ein 5-Punkte-Sofortprogramm vor, für welches sich die Gewerkschaften in den nächsten zwei Jahren engagieren wollen. Fortschritte wollen sie insbesondere in folgenden Bereichen erreichen:

1. 16 Wochen Mutterschaftsurlaub mit vollem Lohn, 8 Wochen bezahlter Vaterschaftsurlaub. Das Modell kann auch mit einem längeren Mutterschaftsurlaub umgesetzt werden.

2. Eine flächendeckende Einführung dieses Modells (beruhend auf einem Ausbau des Vaterschaftsurlaubs) muss in den nächsten Vertragsverhandlungen Priorität haben.

3. Personen mit Betreuungspflichten (Kinderbetreuung und/oder Betreuung von Pflegebedürftigen) müssen 10 zusätzliche Freitage erhalten.

4. Die SGB-Gewerkschaften setzen sich für eine bessere Bekanntmachung und Einhaltung der Schutzbestimmungen bei Schwangerschaft und Mutterschaft ein (Umsetzung Mutterschutzverordnung).

5. Die Debatte über eine generelle Arbeitszeitverkürzung muss im SGB wieder aufgenommen werden; kürzere Arbeitszeiten sind eine Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Betreuungspflichten.

Die SEV-Frauen werden diese Forderungen in den laufenden und zukünftigen GAV- und Lohnverhandlungen verstärkt einbringen und sich zudem für die umfassende Anwendung der existierenden Bestimmungen engagieren.

Gesellschaftlich vordringlich

Werden hier keine Fortschritte erzielt, hat dies weitreichende Folgen für die ganze Gesellschaft. Je mehr die Schweizer Gesellschaft altert, desto kleiner wird die Gruppe der Erwerbstätigen und umso grösser wird – volkswirtschaftlich betrachtet – der Druck, alle verfügbaren Arbeitskräfte möglichst produktiv einzusetzen – Männer und Frauen. Will die Schweiz ihren Wohlstand weiter verbessern, muss die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert werden. *ba/pmo*



„Die harten Arbeitsbedingungen im Tunnel werden durch komfortable Baustelleninfrastruktur kompensiert.“

Daniel José Gil Arrieche, Mineur auf der Baustelle Sedrun

Die Mineure sind immer eine grosse Familie gewesen, wobei die Kameradschaft heute vielleicht weniger stark ist als früher. «

Die Faszination des Mineurberufs ist

Auch wenn die Sicherheitsvorkehrungen und Unterkünfte viel besser geworden sind, bleibt die Arbeit der Tunnelbauer gefährlich und wegen hoher Temperaturen, Feuchtigkeit und Staub beschwerlich.

Andreas Reichardt (1967–2000), Jacques Du Plooy (1978–2001), Heiko Bujack (1967–2003), Salvatore Di Benedetto (1981–2005) Albert Ginziger (1966–2003), Andrea Astorino (1974–2005), Thorsten Elsemann (1976–2006), Hans Gammel (1964–2010). Ihre Fotos sind in einer kleinen, in den Fels gehauenen Kapelle eingerahmt, Kerzen beleuchten die Gesichter. Ihre Mineurkollegen, die am 15. Oktober 2010 den Hauptdurchstich des Gotthard-Basistunnels feiern können, tragen ihr Andenken im Gedächtnis und im Herzen eingemeisselt. Der Österreicher Hubert Bär, der als Erster durch die von der Bohrmaschine Sissi durchbrochene Tunnelbrüst zwischen Faido und Sedrun steigt, stellt die Statue der Heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Tun-

nelbauer, auf den schlichten Altar. Eine geschuldete, geschätzte Geste, denn die Mineure sind so: aufrechte Ehrenmänner, die im Guten und Schlechten zusammenhalten und das Schicksal teilen, unter Tag unter harten Bedingungen zu arbeiten – und mit besonderer Leidenschaft.

Unter Tag alle solidarisch

«Ich weiss nicht, wie ich es erklären soll», sagt Filippo Palermo (62), der seit neun Jahren auf der Alptransit-Baustelle Faido arbeitet und zuvor durch die halbe Welt gekommen ist. «Der Berg und die Arbeit unter Tag ziehen uns Mineure unwiderstehlich an. Auch wenn wir uns der Gefahren sehr wohl bewusst sind, können wir nicht anders, als dem Ruf des Tunnels zu folgen.» Die Faszination des Mineurberufs ist also kei-



Im Poster- und Postkartenformat warben diese beiden Mineure für den Durchschlagsevent vom 15. Oktober.

ne bloss Legende. Das bestätigen zwei Generationen von Mineuren in einer von der Unia organisierten Debatte auf der Baustelle Faido. «Der Beruf ist mit keinem anderen vergleichbar», bestätigt Gerva-

sio Minozzi und betont die Risiken: «Rauch, Wasser, hohe Temperaturen, Staub. Dort unten im Berginnern kann alles passieren.» Gegenüber früher sei zwar die Sicherheit stark verbessert worden, «doch

wenn man einen Freund verliert, ist die innere Leere gross», erzählt Enzo Piccinini. «Wie wenn jemand ein Loch in dich gebohrt hätte.»

Jemand sagt, dass früher die Kameradschaft unter den

DIE EU WILL DIE VERKEHRSVERLAGERUNG BESCHLEUNIGEN



Michael Reiterer

Auch er nahm an der Durchstichsfeier teil. Michael Reiterer, Botschafter der Europäischen Union in der Schweiz. «Die EU hat der Schweiz schon gratuliert und ich bin glücklich, hier diesem wichtigen Ereignis beiwohnen zu können», erklärt er ge-

genüber *kontakt.sev*. «Wichtig deshalb, weil Alptransit die Verbindungen zwischen Nord und Süd sicherstellt. Dieses Bauwerk spornt uns Europäer an, die Verkehrsverlagerung von der Strasse auf die Schiene zu beschleunigen – ein sehr wichtiger Schritt für die Umwelt. Nun gilt es Alptransit zu vollenden. Wir werden dafür sorgen, dass die EU-Länder bereit sein werden.» Aber glaubt Europa wirklich an die Verlagerung? «Sie ist ein von allen Mitgliedstaaten akzeptiertes politisches Ziel. Übrigens kommt bald das EU-Projekt RAIL ins europäische Parlament. Wir wollen rasch vorwärts machen.» Nächstes Jahr soll auch die Alpentransitbörse aufs Tapet kom-

men. Sie gründet auf Marktmechanismen und ist ein Instrument zur Vergabe von Durchfahrtsrechten auf den Strassen durch die Alpen, deren Kapazitäten begrenzt sind. «Sie ist zweifellos ein interessantes Projekt», sagt der EU-Botschafter, «kann aber nur realisiert werden, wenn alle einverstanden sind. Sie ist das typische Projekt, bei dem auf europäischer Ebene alle kooperieren müssen.» Ist also ein positives Szenario kaum vorstellbar? «Diese Frage kann ich nicht beantworten. In solchen Fällen ist der Weg immer lang. Das gibt es auch in der Schweiz, wenn die Kantone zu einer Einigung gelangen müssen.» Typische Diplomatenworte... *frg/FI*

ITALIEN VERSICHERT, SEINEN BEITRAG ZUR GOTTHARD

«Es ist ein historischer Moment», sagt Raffaele Cattaneo, Referent für Infrastrukturen und Mobilität der Region Lombardei. Er ist nach Sedrun gekommen, um an der Durchstichfeier teilzunehmen. «Ein historischer Moment für all jene, die jahrelang an diesem Werk gearbeitet haben. Aber auch ein symbolischer Moment der Rückbesinnung auf unsere Identität an einem historischen Ort – Identität verschiedener Völker, die dank diesem Bauwerk näher zusammenschliessen. Zusammen mit dem Simplon wird der Tunnel das lombardische ans europäische Bahnnetz anschliessen, die Fahrzeit Mailand–Zürich reduzieren und die Gütertransportkapazität von heute 10 auf 50 Millionen Tonnen pro Jahr erhöhen. Damit fördert der Tunnel

die Verkehrsverlagerung Strasse–Schiene und die Nachhaltigkeit in der Verkehrspolitik.» Raffaele Cattaneo unterstreicht auch die Notwendigkeit, die neue Flachbahn durch den Gotthard durch Ausbauten zwischen Chiasso und Mailand zu er-



Raffaele Cattaneo

DOSSIER

Aber wenn wir im Tunnel sind, sind wir alle solidarisch!»

t keine Legende

Mineuren stärker, ja fast unerschütterlich gewesen sei. «Diesen Familiengeist gibt es heute nicht mehr», sagt Piccinini, «für jeden gehen die Eigeninteressen vor.» Eine Art Individualismus untergrabe den Zusammenhalt der Mineure auf den immer multikulturelleren Baustellen. Filippo Palermo sieht es weniger drastisch: «Wenn wir im Tunnel sind, sind wir alle solidarisch! Wenn etwas passiert, rennen alle los und helfen.» Filippo ist sichtlich bewegt, wenn er erzählt. «Noch drei Jahre bleibe ich hier, denn so lange gibt es noch zu tun, dann werde ich mich um die Enkel kümmern.»

Neue Tunnel locken

Andere Herausforderungen warten dagegen auf Daniel José Gil Arrieche. Der 44-jährige Portugiese ist vor 13 Jah-

ren in die Schweiz gekommen und arbeitet seit 8 Jahren in Sedrun als Bohrmaschinenführer. «Es war harte Arbeit», erklärt er, «vor allem wegen der sehr speziellen, extremen klimatischen Bedingungen. Im Tunnel bekommt man oft 43 Grad warmes Wasser ab und friert dann, wenn man hinaus in den Winter kommt.» Doch der Teamgeist gefällt ihm: «Wir sind immer die gleiche Equipe, wir kennen uns seit Jahren, schon aus der Zeit vor Sedrun. Wir verstehen uns ausgezeichnet.»

Die harten Arbeitsbedingungen im Tunnel würden durch die komfortable Baustelleninfrastruktur kompensiert: eine gute Kantine und bequeme Unterkünfte. «Mit unseren Schichten schätzen wir es sehr, ein eigenes Zimmer zu haben, denn so stören wir uns gegenseitig nicht.» Apropos Schichten: Daniel José arbeitet in der Regel 10 Tage am Stück. Zuerst macht er jeweils 4 Nächte von 22 bis 6, dann 3 Spätd Touren von 14 bis 22 und zuletzt drei Früh Touren von 6 bis 14. Dieser Marathon wird durch 4 Freitage belohnt, die er stets bei seiner Familie in Portugal verbringt.

Daniel José wird das Bündnerland schon bald verlassen. «Wir haben noch ein paar Wochen Arbeit in der Weströhre, doch Anfang Dezember sind wir hier fertig.» Das macht ihm aber keine Sorgen, denn seine Firma, die Frutiger, hat viel Arbeit. Bereits hat er eine Stelle in Aussicht. Dort soll ein Autoumfahrungstunnel gebohrt werden.

Françoise Gehring/Pietro Gianolli/FI

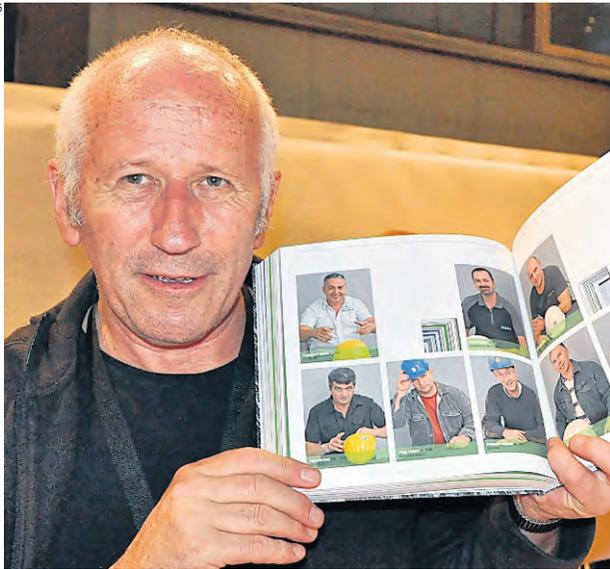
RDFLACHBAHN ZU LEISTEN

gängen und andere italienische Bauvorhaben umzusetzen. «Einige werden schon gebaut, etwa die Verbindung Arcisate–Stabio, ein Teil des Güterkorridors Seregno–Malpensa oder die vier Spuren zwischen Seregno und Monza. Dies ist das wichtigste Projekt zwischen Chiasso und Milano und muss rasch vorangetrieben werden.»

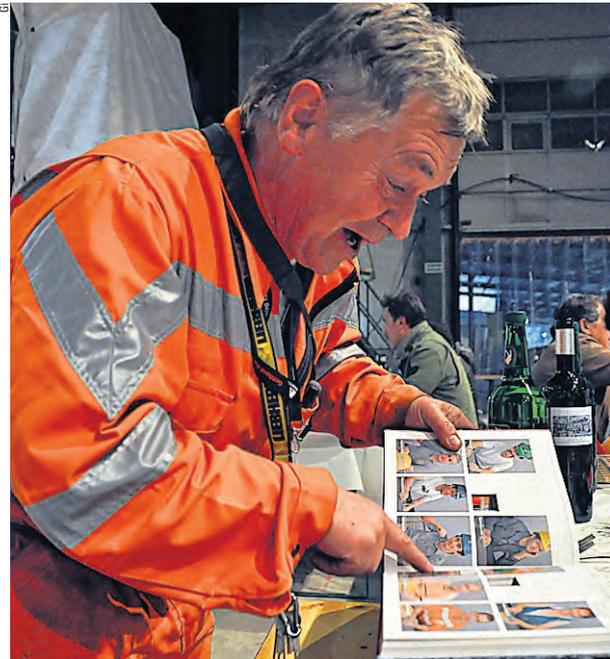
Anwesend war an der Feier auch der italienische Vizeminister Roberto Castelli. Er versicherte, «dass für Italien alle Ausbauten, die mit dem Gotthard zusammenhängen, absolute Priorität haben müssen». Von einer gewissen Passivität Italiens könne keine Rede sein, so der Vizeminister weiter. «Lasst so viele Züge fahren, wie ihr wollt – wir sorgen dafür, dass sie durchkommen!» *fg/FI*



Wie unzählige Champagnerkorken und Jauchzer steigen Mineurhelme in den blauen Himmel von Sedrun, angetrieben von Feuerwerkskörpern. Sie symbolisieren die Freude der Tunnelbauer über ihren Sieg über den Berg. Dieser hat sie mehr als zehn Jahre lang viel Mühe gekostet, doch sie haben ihre Arbeit auch gern gemacht.



Der Fotograf Alexander Egger hat die 580 Sedruner Tunnelbauer für das Buch über die Jahrhundertbaustelle porträtiert. Rechts: Ein Mineur blättert begeistert durch das Buch und findet sich und seine Freunde darin verewigt.



Adrenalin: «Einer nach dem andern kam in mein Studio. Zwischen uns floss und entlud sich viel Energie»

Hinter jedem Gesicht eine persönliche Geschichte

Alexander Egger, der oft für den SEV fotografiert, erhielt von der Unia den Auftrag, alle Mitarbeitenden auf der Alptransit-Baustelle Sedrun zu verewigen, also nicht nur die Mineure. So entstand eine leidenschaftliche und professionelle Sammlung von 580 Gesichtern.

Das Buch ist quadratisch und zeigt auf dem Einband sehr schön die Äderung von Alpenfels. In der Mitte ist ein Loch durch alle Seiten gehauen, quasi um zu symbolisieren, wie die abgebildeten Menschen den Tunnel Jahr für Jahr vorangetrieben haben, unter Mühsal und Schmerz, aber auch mit Freude und Begeisterung. «Der Berg ist gross, wir sind klein», sagte Bundesrat Moritz Leuenberger nach dem Durchstich. Gross – und in einem gewissen Sinn grösser als der Berg – sind die Tunnelbauer, die den Berg besiegt haben. Wahre Helden, vor denen sich Alptransit-Direktor Renzo Simoni verneigte, in-

dem er seinen Helm absetzte, als Zeichen von Respekt.

Diese Helden hat Alexander Egger aus der Nähe kennengelernt. «Einer nach dem andern kam in mein improvisiertes Studio», erzählt er. «Mit allen habe ich ein bisschen geschwätzt, mit einigen entstand sogar eine Freundschaft.» Eine Erfahrung, die Alexander Egger im Laufschrift machen musste, «da ich für jedes Porträt nur etwa fünf Minuten Zeit hatte. Und die Fototermine waren nicht immer einfach zu organisieren, weil die Mineure Schicht arbeiten. Manchmal trafen Gruppen von zehn Leuten gleichzeitig bei mir ein. Kurz: Es war ein Arbeitsrhythmus voller Adrenalinstöße. Jedes Mal floss und entlud sich zwischen uns viel Energie.»

Alexander Egger knipste Bild um Bild und sammelte so Lebensfragmente, las hinter den Blicken und den lächelnden Gesichtern. «Es kamen unterschiedlichste Menschen, es war sehr bereichernd. Einige waren vor der Kamera schüchtern, andere sicher und locker. In fünf Mi-

nuten alle dazu zu bringen, sich zu entspannen, war nicht einfach, doch ist es mir schliesslich gelungen.» Offenbar wurde von Mund zu Mund die Botschaft weitergegeben: Vertrau ihm, du wirst dir gefallen! «Auf jeden Fall waren alle sehr begeistert, denn sie wussten, dass es um ein Projekt ging, bei dem sie ganz im Zentrum standen.» Um eine Widmung, die die Zeit überdauert.

«Das Buch ist nicht irgendeine Publikation, sondern den Protagonisten gewidmet», erklärt der Berner Fotograf. «Hinter jedem Gesicht steht eine persönliche Geschichte. All diese Gesichter erzählen eine kollektive Geschichte, lassen ein Stück Vergangenheit wieder aufleben.» Sich in einem Buch wiederzufinden sei auch eine Identitätsbestätigung, denn es beweise: Ich war dort, zusammen mit diesen Personen; mit ihnen habe ich diese Ereignisse durchlebt. «Ein Mineur hat mir sofort gesagt, dass er das Buch seinen Kindern und Enkeln zeigen werde. Doch es ist viel mehr als ein Erin-

nerungsalbum», betont Alexander Egger. «Es ist eine eigentliche Erkundungsreise.»

Unser Gespräch ist ermüdend, denn unsere Stimmen gehen in der Musik und im Lachen der Tischgenossen unter. Die Mineure, die zwischen den Tischen vorbeikommen, bleiben bei Alexander Egger auf einen kurzen Schwatz stehen, klopfen ihm auf die Schulter oder schütteln ihm die Hand. «Ich habe etliche Tage mit Hilfe von espressokaffee überlebt», lacht er. «Ich habe mehrere Mineure beobachtet, wie sie reagierten, als sie das Buch erhielten: Sie suchten sofort sich und ihre Teamkollegen. Die Erfahrungen hier haben mir viel gebracht. Nicht nur beruflich, sondern vor allem auch menschlich.» *frg/FI*

Das Buch «Das Tunnelwerk» enthält neben den Tunnelbauerporträts auch Beiträge aller am Bau beteiligten Partner: Bund, Kantone, Alptransit, SBB sowie der beiden Herausgeber, Unia und Implanzia. Es ist im Buchhandel nicht erhältlich. Bestellung für 20 Franken bei der Unia in Bern (www.unia.ch).

KOMMENTAR

Das Gröbste scheint geschafft. Der längste Bahntunnel der Welt durch den Gotthard, der mehr als 57 Kilometer misst, ist ausgebrochen, zum Erstaunen jener, die bei der geringsten Schwierigkeit erklärten, dieses Werk sei unmöglich und die Geologie werde es am Ende verhindern. Ganz im Gegenteil: Die Pläne und auch die Kosten werden eingehalten. Dem Bau der neuen Basislinie sollten keine unüberwindlichen technischen Hindernisse mehr begegnen.

Anders sieht es hingegen bei den politischen Zielen aus; diese hängen noch von vielen Unbekannten ab. Vorab der Ausbau der Kapazitäten auf den Zufahrtsstrecken. Zwar haben wir in Sedrun von den Vertretern Italiens und der Europäischen Union optimistische Aussagen gehört, aber noch fehlen die konkreten Schritte.

Aber auch die Schweiz hat noch viel zu tun. Bei Bahn 2030 fehlen auch im Tessin die Zufahrtsstrecken, zumal in der teuersten Variante nur der Ausbau für Fahrzeuge mit 4 Metern Eckhöhe enthalten ist. Es fehlen nicht die Stimmen, die gegen neue Investitionen für die Schiene sind, aber dauernd die Mängel der Infrastruktur hervorheben, welche die vom Volk mehrfach bestätigte Verlagerungspolitik behindern.

Das ist der grosse Unterschied: Die Pioramulde und das Tavetschermassiv waren schwierige Hindernisse, aber klar und fest. Die politischen Hindernisse dagegen sind veränderlich und damit schwierig zu umgehen und überwinden. Es ist deshalb wesentlich, das Ziel nicht aus dem Auge zu verlieren: so viel Verkehr wie möglich auf die Schiene zu bringen, Personen und Güter, auf das sichere, zuverlässige und nachhaltige Verkehrsmittel: die Bahn.

Pietro Gianolli

Link zum Recht

Expertenstreit um des Rangierers Knie

Erfolg vor dem Sozialversicherungsgericht gegen die Suva

Der SEV erstreitet eine Teilrente für einen Rangierer, der seine Stelle nach einem Unfall verlor.

Am Anfang war ein Misstritt. Dabei verdrehte sich ein erfahrener Rangierer sein Knie. Auch nach zwei Operationen und mehreren Versuchen, die Arbeit wieder aufzunehmen, blieben Schmerzen und das Gefühl, das Knie möge die schwere Arbeit im Gleisfeld nicht aushalten. Ein Röntgenbild und die Untersuchung durch den Facharzt sagten aber etwas anderes: Der Rangierer sei wieder voll arbeitsfähig, er könne nach

einer Einführung wieder sämtliche Aufgaben in seinem Beruf übernehmen. Der Rangierer versuchte es, und die Schmerzen waren wieder da. Sein Hausarzt schrieb ihn arbeitsunfähig, und die Untersuchung durch einen andern Facharzt ergab, dass das Knie nie mehr so stabil sein werde wie vor dem Unfall.

Danach geschah zweierlei: Die SBB kündigte dem Rangierer aufgrund medizinischer Untauglichkeit, und die Suva hörte auf zu zahlen, weil eine volle Arbeitsfähigkeit bestehe. Das war der Moment für den SEV-Rechtsschutz, um einen Anwalt einzuschalten. Da der Ran-

gierer weiter über Schmerzen klagte und sich ausserstand sah, wieder im Gleisfeld zu arbeiten, musste die Kündigung akzeptiert werden – seit dem Unfall waren sämtliche Fristen ausgeschöpft worden, um die Stelle zu erhalten. Nicht zu akzeptieren war in dieser Situation hingegen der Entscheid der Suva: Wenn die SBB zum Schluss kam, dass Unfallfolgen die Arbeit verhinderten, musste logischerweise die Suva zahlen, und zwar eine Rente.

Der Anwalt zog den Entscheid der Suva vor das kantonale Sozialversicherungsgericht. Er hob in seiner Klage hervor, dass die Suva

nicht einzig und allein auf das Urteil ihres Kreisarztes abstützen könne, wenn weitere ärztliche Untersuchungen ein anderes Bild ergeben hätten. So spreche zwar der eine Arzt von einem «frei beweglichen, reizfreien und ergussfreien Kniegelenk», nach einer späteren, detaillierten Untersuchung kam aber ein anderer, gleichwertig qualifizierter Arzt zum Schluss, dass der Rangierer «mit dem vorbelasteten Knie fortwährend Schwierigkeiten haben» werde. Daraus sei zu erkennen, dass die bisherige Arbeit nicht mehr infrage komme. Dies umso mehr, als die SBB offenkundig die Arbeitsfähigkeit als Rangierer verneinte.

Das Gericht folgte dieser Überlegung. Es wies die Suva an, dem Rangierer eine Rente zuzusprechen. Weitere Untersuchungen ergaben in der Folge eine Arbeitsunfähigkeit von 28 Prozent; es war unbestritten, dass der Mann in einem körperlich weniger anstrengenden Beruf, in dem er sich auf ebenem Terrain bewegen und zwischendurch sitzen kann, voll arbeitsfähig ist. Aufgrund des früheren Lohns und des theoretisch neu erreichbaren Lohns führt das zu einer Rente von monatlich rund 1500 Franken. Die Klage gegen die Suva war richtig und nötig gewesen!

Rechtsschutzteam SEV

■ PV Basel

Gewerkschaftspräsident berichtet viel Interessantes

Bei herrlichem Wetter trafen sich 93 Mitglieder zur Herbstversammlung in Basel. Präsident Josef Bühler begrüßte die illustre Runde.

Nach einer würdigen Totenehrung orientierte Kassier Aldo Pavan über aktuelle Zahlen. Die Sektion zählt gegenwärtig 1141 Mitglieder. Reiseleiter Alfred Lüthi hielt darauf einen fröhlichen Rückblick auf die Sektionsreise. Trotz Regen wurde es ein herrlicher Tag. Wir freuen uns auf eine Fortsetzung dieser schönen Tradition. Hermann Raemy gibt das GPK-Mandat an der kommenden Hauptversammlung weiter. Als Nachfolger wurde ehrenvoll Heinz Küpfer gewählt. Im Referat von Giorgio Tuti erwartete uns eine Tour d'horizon. Der SEV-Präsident wusste viel Interessantes zu berichten. Schliesslich landete er bei unserem Hauptanliegen, der Pensionskasse. Er war optimistisch und meinte, schon bald werde die Finanzkommission des Ständerates positiv über die Vorlage befinden. Und tat-



Giorgio Tuti (links) und Josef Bühler.

sächlich, vier Tage später hat sie mit 11 zu 1 Stimme dem Sanierungskonzept des Bundesrates zugestimmt.

Josef Bühler informierte über die neuste Entwicklung bei der AHV. Bei der Suche nach einem Nachfolger für ihn zeichnet sich eine gute Lösung ab. Der Männerchor der Pensionierten sorgte für den wohlklingenden Rahmen. Auf Wiedersehen an der bunten Weihnachtsfeier am 15. Dezember im Volkshaus. *Ruedi Mühlethaler*

■ PV Biel

Herbstwanderung und neue Erlebnisse im Emmental



Der Himmel war mit Hochnebel bedeckt, als eine 18-köpfige Wandergruppe in Biel den Zug um 9.54 Uhr Richtung Emmenmatt bestieg. Unter der kundigen Leitung von Paulet Rohrer ging die Wanderung von Emmenmatt Richtung Ramsei der Emme entlang.

Beim Restaurant Sternen, Neumühle, schoben wir den Mittagshalt ein. Das feine Mittagessen inklusive Kaffee und Dessert fand begeisterten Anklang. Frisch gestärkt wurde die verbleibende Strecke unter die Füsse genommen, vorbei an einer grossen Sägerei und an schönen Herbstlandschaften. Schliesslich erreichten wir den Bahnhof Ramsei und die Rückreise der Teilnehmenden erfolgte kurz darauf Richtung Bern-Biel. Alle waren glücklich über die schöne Wanderung und die neuen Erlebnisse im Emmental. Herzlichen Dank an Paulet Rohrer für die ausgezeichnete Organisation. *Ruedi Flückiger*

■ PV Aargau

Helmut Hubacher begeisterte

Zur Herbstversammlung vom 13. Oktober konnte Präsident Willi Fischer 110 Besucher und als Gast den allseits bekannten Helmut Hubacher begrüßen. Allen Kranken wünschte er viel Kraft und Zuversicht.

Der Präsident teilte mit, dass die Botschaft des Bundesrates betreffend die Sanierung der Pensionskasse SBB beim Ständerat eingetroffen ist, die Finanzkommission das Geschäft behandelte und den Betrag von 1,148 Milliarden Franken gutgeheissen hat. Ob der Nationalrat das Gleiche tue, sei fraglich, denn es mache den Anschein, dass die SVP und sogar die FDP sich passiv verhalten wollten. Die Lobbyarbeit müsse deshalb verstärkt werden. Sonst sieht es für unsern Teuerungsausgleich schlecht aus. Einen kleinen Erfolg erreichte man bei der Erhöhung des Guthabeins von 66 auf 100 Franken. Zudem erhalten die Pensionierten die SBB-Zeitung gratis zugestellt und werden zu einer Orientierung eingeladen.

Die Aktiven sind nicht zu beneiden, denn die Verhandlungen über die Löhne und den GAV laufen harzig. Zu reden gab auch der Gottharddurchstich, der mit einer

Länge von 57 Kilometern in die Geschichte eingeht.

Helmut Hubacher meinte in seinem Referat, dass Reiche keine AHV brauchen, aber die AHV die Reichen braucht. Es ist auffallend, wie die bürgerlichen Parteien unter Mithilfe des Parlaments nur noch vom Abbau sprechen. Das EMD sucht einen Feind, um die Oberhand wieder zu bekommen. Eine Zürcher Vorortgemeinde stellte fest, dass kein günstiges Land mehr zur Verfügung steht, um bezahlbare Mieten anzubieten. Helmut Hubacher kritisierte die Verteilung der Departemente, diese sei ungeschickt und selbstherrlich von einigen dominanten Frauen inszeniert worden. Es sei beinahe komisch, dass die Economie-suisse einen «neuen Tarif» durchgeben wolle. Man hätte Helmut Hubacher noch lange zuhören können. Kompetent beantwortete er die Fragen aus der Versammlung. Da sprach einer, der immer noch «drus chunnt». Er erhielt grossen Beifall für seinen Vortrag. Der Präsident wünschte ihm für die Zukunft alles Gute und beste Gesundheit, damit er sich auch weiterhin für die Allgemeinheit einsetzen kann.

Karl Schiller

■ TS Zentralvorstand

Mehr Zugkilometer bedeuten auch mehr Unterhalt

Auch dieses Jahr werden wieder mehr Zugkilometer gefahren, somit wird das Rollmaterial stärker beansprucht, dies löst Mehraufwand im Fahrzeugunterhalt aus.

«Damit die Fahrzeugverfügbarkeit sichergestellt werden kann, werden die heutigen Instandhaltungsabläufe einer systematischen Analyse unterzogen.» Dies betonte der Leiter Thomas Brandt an der TS-Zentralvorstandssitzung vom 27./28. September in La Chaux-de-Fonds. In seinem Referat wurden die Ziele von Operating aufgezeigt. Ein Ziel ist, die Aufwendung für die Instandhaltung optimaler einzusetzen, dies bedeutet die höchste Verfügbarkeit zu den tiefsten Kosten für die ganze Flotte zu erreichen. Denn bis ins Jahr 2016 will Operating 95 Prozent der Fahrzeuge einsetzen.

■ Wachstum steigend

Weiterhin grosses Wachstum ist bei den Fernverkehrs- und Hochgeschwindigkeitszügen zu erwarten. Hier gilt es, das Sitzplatzangebot von heute

150 000 bis 2030 auf 200 000 Sitzplätze zu steigern. Zusammen mit der Fahrzeugindustrie läuft nun das Grossprojekt einer Neuentwicklung der Fernverkehr-Doppelstockzüge. Durch die steigende Komplexität der Fahrzeuge steigen auch die Anforderungen an das Unterhaltspersonal. Dies beweisen auch die Zahlen der Aus- und Weiterbildungstage, die in diesem Jahr um 30 Prozent auf 2890 Tage anstiegen.

■ Anlagestrategie

Nicht nur die Anforderungen an die Berufsbilder des Unterhaltspersonals werden sich mit komplexeren Fahrzeugen verändern, sondern auch die Anforderungen an die Infrastruktur der Servicestandorte und Industriewerke. Thomas Brandt informierte, dass der Verwaltungsrat im Oktober 2009 die aktualisierte Anlagestrategie der Division Personenverkehr mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 840 Millionen Franken für die Jahre 2010 bis 2020 zur Kenntnis genommen hat. Wie diese finanziellen Mittel beschafft werden sollen, wird sich noch zeigen.

■ Pensionskasse SBB

Die Pensionskasse SBB weist einen Deckungsgrad von 90,4 Prozent aus. Bekanntlich haben alle Pensionskassen mit der heutigen Situation an den Kapitalmärkten enorm Probleme, ihre Gelder mit einer guten Rendite anzulegen. Dies berichtete uns Stiftungsratspräsident Erwin Schwarb in seinem Referat. Denn die durchschnittliche Rendite beträgt momentan 1,8 Prozent. Dem gegenüber stehen die Renditeerwartungen der Pensionskassen von 4,3 Prozent. Aus diesem Grunde kann durchaus von einem Anlagenotstand gesprochen werden, weil die Zinsen eingebrochen sind. Diese Situation an den Kapitalmärkten sowie auch die Sanierungsbeträge des Personals werden nie ausreichen, den Deckungsgrad positiv zu verändern. Die Einzigen, die diese Situation ändern können, sind jene, die sie auch verursacht haben, und das sind die Politiker/innen. Daher erwarten wir, dass der Bundesrat und das Parlament die vollumfängliche Schuld von 3 Milliarden Franken einlöst.

Medienstelle SEV-TS

■ VPT BLS, Pensionierte Emmental

Besuch im «Gedächtnis des Kantons Bern»

Am 13. Oktober nahmen 20 Kolleginnen und Kollegen an einer eindrücklichen Führung durch das Staatsarchiv des Kantons Bern teil.

Peter Hurni und Werner Weber stellten zu Beginn Aufgaben und Geschichte des Archivs vor. Anschliessend wurde uns demonstriert, wie wichtig eine richtige Aufbewahrung von Dokumenten und Fotos ist, damit sie der Nachwelt erhalten bleiben. Oft können beschädigte Bücher oder Urkunden in schlechtem Zustand nur in mühsamster Kleinarbeit wieder hergestellt werden, ausgenommen, sie sind dem Mäusezahn oder Insekten zum Opfer gefallen. Altes Filmmaterial und alte Tonträger müssen digitalisiert werden, da sie mit den modernen Apparaturen nicht mehr vorgeführt werden können. Auch die heutigen elektronischen Datenträger bleiben vor dem nagenden Zahn der Zeit nicht verschont, ein Problem, das noch nicht gelöst ist. Erstaunlich wiederum, dass Urkunden aus dem 12. Jahrhundert, welche mit Tinte

auf Pergament geschrieben wurden, noch als Originale mit Siegeln vorhanden sind. Später stiegen wir ins Untergeschoss, wo auf fünf Stockwerken bei gleichbleibender Temperatur und Luftfeuchtigkeit Dokumente des Staates Bern, der Gemeinden, von Firmen und auch der bernischen Eisenbahngeschichte brandsicher archiviert sind. Auch die Akten des Regionalverkehrs Mittelland und deren Vorgängerunternehmen sind in vielen Archivschächeln abgelegt. Wir sahen Baupläne einer Dampflok, die ersten grafischen Fahrpläne der Emmental- und Huttwilbahnen. Archiviert sind auch viele Pläne von bernischen Bahnprojekten, entstanden vor dem Ersten Weltkrieg, die nie zur Ausführung gelangten.

Leider verging die Zeit allzu schnell, gerne wären wir noch etwas in der Vergangenheit hängen geblieben. Zum Abschluss sahen wir noch Filmausschnitte aus der Zeit der Dampflok und der Drehstromfahrzeuge der Burgdorf-Thun-Bahn.

Heinz Baumgartner

■ PV Zürich

Pensionskasse SBB: Jetzt sehr hohe Kampfbereitschaft zeigen

Zur Herbstversammlung vom 7. Oktober begrüsst Präsident Hans Beeri zahlreiche Kolleginnen und Kollegen sowie einige zum ersten Mal an einer Versammlung teilnehmende Mitglieder. Leider gibt es immer kranke und behinderte Kolleg/innen zu Hause, in Spitälern und Pflegeheimen, die nicht kommen können. Wir wünschen ihnen gute Genesung. 2010 ist für unsere Sektion ein besonderes Jahr, weil wir am 1. Dezember das 100-jährige Bestehen gemeinsam feiern werden. Organisator Walter Grimm berichtete über die «Jubiläumsfeier 100 Jahre PV Zürich». Einer stattlichen Anzahl Jubilar/innen konnte zu 25, 40, 50, 60 und sogar 70 Jahren treuer Mitgliedschaft im SEV gratuliert werden. Bedauerlicherweise mussten wir auch von verstorbenen lieben Kolleg/innen Abschied nehmen. Dage-

gen ist es erfreulich, dass wiederum Neupensionierte in die Sektion übergetreten sind. Der Mitgliederbestand belief sich Ende September auf 1671 Personen.

Rechtsprofessor und SP-Nationalrat Daniel Jositsch erzählte, dass er vor seiner Osterreise mit einem Lokführer in Kontakt kam, der ihn über die Misere der Pensionskasse SBB (PK) informierte. Dieser bat Daniel Jositsch, sich mit der Angelegenheit zubeschäftigen, und sandte ihm Unterlagen. Nach dem Studium der Unterlagen machte sich Daniel Jositsch kundig bei den Leuten in der Finanzkommission. Er war schockiert, dass die PK seit 1999 unvollständig ausfinanziert ist und keine seriöse Abklärung vorgenommen wurde. Das Geschäft ist zurzeit in der parlamentarischen Diskussion (siehe kontakt.sev Nr. 20, Seite

2). Jositsch ist nicht allzu optimistisch, dass die Vorlage vom Stände- und Nationalrat bewilligt wird. Man müsse für diese Vorlage eine sehr hohe Kampfbereitschaft zeigen und die Politiker in eine Situation bringen, in der es für sie unangenehm sei zu kneifen. «Ein Land funktioniert nicht, wenn jeder nur für sich selbst schaut. In der Schweiz wird es eine Unzufriedenheit geben, wenn die Solidarität aufhört, wenn es nur noch schlechte Sozialeinrichtungen gibt und jede/r Einzelne für seine gesamten AHV-, Krankheits- und Arbeitslosenkosten sowie nach dem Berufsleben für seine Pension selber aufkommen muss», sagte Jositsch.

Hans Beeri fügte an, dass Bundesrat Merz die PK Publica mit Milliarden ausfinanziert hat, die PK SBB aber keine Schwankungsreserven erhal-

ten hat. Seit 2004 hätten die Pensionierten der SBB keinen Teuerungsausgleich mehr erhalten, damit seien unsere Solidaritätsbeiträge schon lange geleistet. Notwendig wären eigentlich 3,3 Milliarden Franken, dies habe BR Moritz Leuenberger schon vor Jahren gesagt. «Kämpfen», glaubt Hans Beeri, «können wir nur, wenn wir mit den Parlamentariern sprechen und ihnen klar und deutlich unsere Probleme darlegen.» Die Klage sei sistiert. «Der Bund sollte jetzt eine Lösung präsentieren. Wenn die Lösung schlecht ist, sollte die Klage wieder aktiviert werden. Der Bund nimmt das zu wenig ernst.»

Daniel Jositsch wurde auf dieses Thema im Parlament noch nie angesprochen, der Einzige sei der Lokführer in Zürich HB gewesen. Die Einflusnahme im Parlament müsste unbedingt verstärkt

werden. Jositsch versprach, er werde sich dafür einsetzen, damit der SEV in dieser Angelegenheit weiterkomme.

Hans Beeri und Mitglieder des PV Zürich sind überzeugt, dass der Druck auf das Parlament via Unterverbandsleitung PV und Verbandsleitung SEV verstärkt werden muss. Er bedauerte es sehr, dass PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan an der Versammlung nicht anwesend war. Auf die Frage «Pensioniertenzusammenkünfte der SBB» erklärte der Präsident, er stehe dazu sehr kritisch, doch er werde wann immer möglich daran teilnehmen.

Hans Beeri freut sich auf ein Wiedersehen beim Jubiläumfest am 1. Dezember. Die nächste Hauptversammlung findet am 17. Februar 2011 im blauen Saal des Volkshauses Zürich statt.

Fritz Abt

■ PV Bern

Infos über aktuelle SEV-Geschäfte

Zur Herbstversammlung vom 6. Oktober begrüsst Präsident Erwin Gugger in Dündingen 110 Teilnehmende. Der Männerchor der pensionierten Eisenbahner Bern umrahmte den Anlass mit Liedern.

In seinem Referat stellte SEV-Vizepräsident Manuel Avallone fest, dass die heutige Eisenbahn nicht mehr derjenigen von früher entspricht. Es fehle die «alte Eisenbahnerfamilie» und auch die finanzielle Unterstützung der Regierung. Auf allen Seiten werde gespart. Die SBB sei zwar nicht arm, doch die Schulden würden immer grösser. Zwischen dem ehemaligen SBB-Chef Benedikt Weibel und dem jetzigen CEO Andreas Meyer lägen Welten. Mit der Neuorganisation seien Hunderte Stellen verloren gegangen. Im Personenverkehr sei grosser Druck auf das Personal zu verspüren. Dieses trage immer mehr Verantwortung und erledige mehr Arbeit bei gleichem oder sogar kleinerem Einkommen. Die Abschaffung des S-Bahn-Personals sei nur ein Beispiel. Auch SBB Cargo bleibe im Defizitbereich, deshalb sollten mehr Güter auf die Schiene verlagert werden. Die Zufriedenheitsumfrage beim Personal falle jedes Mal schlechter aus. Manuel Avallone infor-

mierte zudem über die Weiterentwicklung GAV und das Lohnsystem (Details, siehe kontakt.sev Nr. 20), Interview auf Seiten 5 und 6). Die Pensionskasse SBB (PK) müsse ausfinanziert werden und der SEV fordere dafür 3 Milliarden Franken. Er hoffe, dass der National- und Ständerat die Forderungen erfülle.

PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan merkte in Sachen PK an, es habe lange gedauert, bis Bundesrat Merz das Postulat an die Räte überwiesen habe. Als erste Instanz habe die Finanzkommission die nötigen Finanzen bewilligt. Erst wenn die PK über 100 Prozent ausfinanziert sei, dürften die Pensionierten auf einen Teuerungsausgleich hoffen. Über FVP werde am 18. Oktober erneut verhandelt. Der Gutschein wurde von 66 Franken auf 100 Franken erhöht. Das GA FVP 2. Klasse wird 100 Franken, das der 1. Klasse 150 Franken teurer. Die Krankenkasse Atupri hat über allfällige Vergünstigungen für Pensionierte noch nicht entschieden.

Erwin Gugger informierte über die Herbstwanderung, an der 25 Personen teilnahmen. An der Weihnachtsfeier vom 15. Dezember wirken die «Ländlerfründe Bärau» mit. Der Kalenderversand erfolgt im November. *Andreas Lüthi*

■ PV Luzern

Auf den Spuren der Neandertaler

Am 13. Oktober startete unsere Wandergruppe im Dorf Brislach im Baselbieter Jura zur Tour Richtung Chaltbrunnental. Nach kurzem Marsch entlang von Feldern und Wiesen tauchten wir in die wildromantische Schlucht ein. Mehrere Stege führten über den Ibach, der sich der Birs entgegen schlängelt. Beidseits ragen steile Felswände bis zu 60 Meter empor, worin sich einige Steinzeithöhlen befinden. Archäologen ordnen sie den Neandertalern zu, die hier vor rund 25000 Jahren gehaust haben sollen. Die Grotten nährten die Fantasie einiger Wanderer über Feuer speisende Drachen!

Eine Grillstelle im Chessloch bot sich für die Mittagsrast an. Während des Ersten Weltkrieges waren an dieser Talenge eidgenössische Trup-

pen stationiert, um die Eisenbahnbrücken zu beschützen. In der Freizeit malten die Soldaten Wappen ihrer Heimatkantone und symbolische Figuren auf die Felsvorsprünge. Die Wappenfelsanlage zählt zu den bedeutendsten militärhistorischen Kulturdenkmälern.

Wegen einer steifen Bise verliessen wir den Rastplatz früher als geplant. Umso mehr schätzten wir die behagliche Wärme in einem Gasthof. Dank des verlängerten Altweibersommers haben wir von der trockenen Witterung profitiert. Erste blasse Sonnenstrahlen vermochten die Nebeldecke hingegen erst kurz vor der Abreise in Grellingen zu durchbrechen. Wir haben die Tour trotzdem genossen und verdanken die Idee unserem Kollegen Emil Knöpfel.

Otto Fuchs

■ VPT RBS/SZB, Pensioniertengruppe

Walzenhausen – ein Kurort an schönster Lage

Die Herbstreise führte ins appenzellische Walzenhausen, hoch über dem Bodensee und dem Rheintal. Trotz düsteren Wetterprognosen fanden sich 43 Kolleg/innen zum Ausflug ein. Als Gast der Aktivsektion begleitete uns Christoph Ronner. Nach einer Kaffeepause in St. Gallen erhielten wir bei der weiteren Reise im Car trotz Nebelschwaden und Regengüssen schöne Einblicke ins hügelige Appenzellerland. An schön gedeckten Tischen eines stattlichen Hotel-Restaurants genossen wir ein ausgezeichnetes Essen. Endlich lichteteten sich die Nebelschleier, so dass wir die schöne Aussicht geniessen konnten. Walzenhausen wurde erstmals

1320 urkundlich erwähnt und hat eine vielfältige historische Vergangenheit. Seit 1638 ist Walzenhausen eine selbstständige Gemeinde des Kantons Appenzell Auser rhoden, die sich im 18. Jahrhundert zu einem Zentrum des Textilgewerbes mit 40 Fabrikanten entwickelte. Die Wirtschaftskrise nach dem Ersten Weltkrieg machte sich in voller Härte bemerkbar und liess die Zahl der Strickmaschinen drastisch sinken. Viele Leute waren gezwungen, Walzenhausen zu verlassen und andere Berufe auszuüben. Die aussergewöhnliche Lage führte dazu, dass sich das Dorf zu einem Kur- und Ferienort entwickelte. 1896 wur-

de der Kurort durch die Bergbahn Rheineck-Walzenhausen erschlossen, bis 1958 betrieben mit Wasserkraft und anschliessend auf Zahnradbetrieb umgebaut und elektrifiziert. Ein dichtes Netz von Postautokursen verbindet Walzenhausen mit Heiden und St. Margrethen.

Nach der Ortsbesichtigung ging es mit der Bergbahn über Rheineck zurück Richtung Heimat. Trotz Wetterpech war es eine kurzweilige Reise mit vielen schönen Eindrücken, wobei auch die Gemütlichkeit nicht zu kurz kam. Herzlicher Dank gebührt Reiseleiter Walter Reber, der diesen Ausflug wiederum bestens organisiert hatte. *Ruedi Rufer*

Ferienwohnungen

Grindelwald – Bettmeralp – Samedan



1 Woche Grindelwald

2-Zimmerwohnung für 2 Personen inkl. Schlussreinigung, Bett- und Frotteewäsche, WLAN, gratis Hallenbadeintritt

ab CHF 544.–

Buchen Sie zwei Wochen und sparen Sie

CHF 256.–! (Gültig für Ferien vom 18.9.10 bis 17.12.2010)

1 Woche Samedan

3-Zimmerwohnung für 4 Personen inkl. Schlussreinigung, Bett- und Frotteewäsche, WLAN

ab CHF 779.–

Buchen Sie zwei Wochen und sparen Sie

CHF 364.–! (Gültig für Ferien vom 18.9.10 bis 17.12.2010)

1 Woche Bettmeralp

4-Zimmerwohnung für 6 Personen inkl. Schlussreinigung, Bett- und Frotteewäsche, WLAN, Abwaschmaschine

ab CHF 873.–

Buchen Sie zwei Wochen und sparen Sie

CHF 380.–! (Gültig für Ferien bis 17.12.2010)

Bei uns bezahlen Sie mit REKA-Checks!

Information / Buchung (10% Rabatt auf Grundpreis für SEV-Mitglieder):

www.fsg-ferien.ch oder per Telefon 031 911 46 88

■ VPT Bahndienstleistungen, Pensionierte

Pensioniertentreffen Gastronomie und Nachtzugservice



Ehemalige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der elvetino AG, deren Vorgängerfirmen sowie der WagonLits Schweiz, reisten am 29. September aus allen Landesteilen, und sogar aus dem Ausland, nach Luzern. Gemeinsam genoss man während der Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee ein feines Mittagessen.

Die Sektion organisierte diesen Anlass zum ersten Mal für die pensionierten Mitarbeitenden. In Zukunft wird dieser Anlass jedoch fest in den Kalender aufgenommen. Die Gelegenheit hat sich

nicht nur geboten, um Erlebnisse nach der Pensionierung auszutauschen und die «guten alten Zeiten» aufleben zu lassen, sondern auch um aktuelle Probleme und Fragen der Pensionierten zu diskutieren. So zum Beispiel die FVP-Vergünstigungen und die Renten. Für diese Probleme wird sich die Sektion ebenso einsetzen, wie für die Anliegen der Aktiven. Die Interessen der Pensionierten können nur durch die gewerkschaftliche Organisation vertreten werden, sowohl im Kleinen, als auch im grossen Rahmen (AHV-Revision,

Teuerungsausgleich bei den Renten usw.).

Die Pensionierten sind nicht nur vollwertige, sondern auch wertvolle Mitglieder der Sektion. Dank ihrer Mitgliedschaft, Erfahrung und Teilnahme leisten sie eine unverzichtbare Stütze, die uns allen – auch den Aktiven – zugute kommt.

Herzlichen Dank an elvetino für den Unkostenbeitrag, dem VPT für die Unterstützung und Isidor Schwitler, Sektionsverantwortlicher für die Pensionierten, für die Organisation.

Calogero F. Nota

TOTENTAFEL

Acklin Berta, Witwe des Paul, Frick; gestorben am 7. September im 84. Altersjahr. PV Aargau.

Besmer Erika, Witwe des Ludwig, Zürich; gestorben am 26. September im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Born Johanna, Witwe des Erwin, Luzern; gestorben am 13. Oktober im 93. Altersjahr. PV Luzern.

Brönnimann Fritz, pensionierter Rangiermeister, Zuchwil; gestorben am 6. Oktober im 89. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Büeler Hans, pens. Schienen- traktorführer, Flawil; gestorben am 4. Oktober im 83. Altersjahr. PV St. Gallen.

Crevoiserat Germain, pensionierter Gruppenchef, Biel; gest. am 13. Oktober im 83. Altersjahr. PV Biel.

Dreier Hans, pensionierter Spezial- handwerker, Rorschacherberg; gestorben am 2. Oktober im 84. Altersjahr. PV St. Gallen.

Frei Walter, pens. Fahrdienstleiter, Zürich; gestorben am 16. Oktober im 77. Altersjahr. PV Zürich.

Furrer Maria, Witwe des Franz, Zürich; gestorben am 18. September im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Gammeter Anneliese, Witwe des Alfred, Stansstad; gestorben am 3. Oktober im 81. Altersjahr. PV Luzern.

Greutmann Ella, Witwe des Alfred, Schaffhausen; gestorben am 15. Oktober im 82. Altersjahr. VPT DB, Gruppe Schaffhausen.

Hasen Georges, pens. Zugführer, Salsach; gestorben am 17. Oktober im 88. Altersjahr. PV Thurgau.

Heuberger Alois, pensionierter Sachbearbeiter, Dietikon; gestorben am 21. September im 66. Altersjahr. PV Zürich.

Horisberger Rudolf, pensionierter Rangiermeister, Trimbach; gestorben am 9. Oktober im 82. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Jost Frieda, Witwe des Rudolf, Aarburg; gestorben im 89. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Kieliger Walter, pensionierter Sekretär, Rotkreuz; gestorben am 16. Oktober im 65. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Künzler Albert, pensionierter Sekretär, Luzern; gestorben am 12. Oktober im 106. Altersjahr. PV Luzern.

Leuenberger Walter, pensionierter Betriebsangestellter, Dürrenroth; gestorben am 4. Oktober im 86. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Emmental.

Mattenberger Trudy, Witwe des Willy, Olten; gestorben am 15. Oktober im 93. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Messerli Werner, pensionierter Werkmeister, Olten; gestorben am 3. Oktober im 94. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Näpfer Hansruedi, Betriebsan- gestellter, Adetswil; gestorben am 2. Oktober im 61. Altersjahr. VPT Forch.

Schwarz Hans, pensionierter Lokführer, Sirmach; gestorben am 16. Oktober im 89. Altersjahr. PV St. Gallen.

Schwendener Jakob, pensionierter Zugführer, Grabs; gestorben am 25. September im 82. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Weyermann Ernst, pensionierter Werkstätteaufseher, Worben; gestorben am 6. Oktober im 92. Altersjahr. PV Biel.

Windler Karl, pensionierter Hallenchef, Zürich; gestorben am 11. Oktober im 72. Altersjahr. PV Zürich.

Wissler Klara, Witwe des Karl Ludwig, Birsfelden; gestorben am 12. Oktober im 98. Altersjahr. PV Basel.

Zraggen Josef, pensionierter Stellwerkbeamter, Zug; gestorben am 16. Oktober im 88. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

ZPV-REGIONALVERSAMMLUNGEN

ZPV-Regionalversammlung Ost

Freitag, 5. November, 9.30 Uhr, Romanshorn, Restaurant «Usblick» (ab 8.30 Uhr Kaffee)

Im Brennpunkt stehen die Informationen über Toco, GAV und die Pensionskasse SBB. Gäste: Erwin Schward, SEV Versicherungen und Pensionskasse SBB, Nick Raduner, Gewerkschaftssekretär SEV, und Thomas Walther, Präsident Peko Zugpersonal.

Alle interessierten Mitglieder des ZPV, das Zugpersonal Fernverkehr und Regionalverkehr, das Micronic-Personal, Lehrpersonal und die Pensionierten sind eingeladen. Bitte für das anschliessende Mittagessen auf den Listen in den Personalzimmern eintragen. Pensionierte und Gäste melden sich bis 30. Oktober bei Andreas Menet, 081 723 64 14, 079 479 08 04, andreas.menet@zpv.ch, oder an den Verantwortlichen der organisierenden Sektion Romanshorn, 076 397 36 74, pbischofberger@gmx.net.

Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV

ZPV-Regionalversammlung West

Montag, 8. November, 9.45 Uhr, Brig-Glis, Restaurant Riverside (ab 9.15 Uhr Kaffee und Gipfeli)

Im Brennpunkt stehen die aktuellsten gewerkschaftlichen Themen unserer Kategorie und die Arbeit der Peko Zugpersonal. SEV-Vizepräsident Manuel Avallone und ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet informieren topaktuell. Pensionierte und Auszubildende sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Tragt euch bitte bis spätestens 31. Oktober auf den in den Depots angeschlagenen Listen ein oder meldet euch direkt an bei der organisierenden Sektion ZPV Brig: Michael Cathrein, 079 479 05 92, schmeichel@gmx.ch.

Peter Bourban, Präsident ZPV Brig

ZPV-Regionalversammlung Mitte

Mittwoch, 17. November, 10 Uhr, Luzern, Restaurant Rütli (ab 9.30 Uhr Kaffee und Gipfeli)

Im Brennpunkt stehen die Informationen über Toco, GAV und die Pensionskasse SBB. Unsere Gäste sind: Erwin Schward, SEV Versicherungen und Pensionskasse SBB, Nick Raduner, Gewerkschaftssekretär SEV, Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV, und Thomas Walther, Präsident Peko Zugpersonal.

Alle interessierten Mitglieder des ZPV, das Zugpersonal Fernverkehr und Regionalverkehr, das Micronic-Personal, Lehrpersonal und die Pensionierten sind eingeladen. Bitte für das anschliessende Mittagessen auf den Listen in den Personalzimmern eintragen oder anmelden beim Präsidenten der Sektion Luzern: Erwin Wessner, luzern@zpv.ch oder 076 319 03 06.

Erwin Wessner, Präsident ZPV Luzern

ZPV

Unterverband
des
Zugpersonals

Sous-fédération
du personnel
des trains

Sottofederazione
del personale
del treno

■ RPV Zentralausschuss

Dauerthema Lohnsystem Toco

Der ZA traf sich am 18. Oktober zur Sitzung in Buchs. Es wurden die aktuellen News aus der Peko, dem SEV und der SBB diskutiert. Das Lohnsystem Toco ist ein Dauerthema. Der RPV ist der Meinung, dass Herr Jordi den Satz «Niemand wird etwas verlieren» nicht ganz vollendet hat. Falls er der Meinung ist, dass es dabei um Besitzstandsgarantie geht, und das ist die Mehrheit, dann sollte

der Satz heissen: «Niemand wird etwas verlieren, aber man gewinnt dadurch auch nichts.» Besitzstand gleich Verlust; kein Teuerungsausgleich, keine Lohnerhöhung, Nullrunde bei Lohnverhandlungen usw. Alle, die zurzeit im Besitzstand sind, können ein Lied davon singen. Dazu können wir nicht stehen und den Mitgliedern gegenüber sind wir verpflichtet, so etwas zu bekämpfen. dt

SEV und Unterverbände

5. Nov. 8. Nov. 17. Nov.	■ Unterverband ZPV Regionalversammlungen Ost, West und Mitte	Nähere Infos, siehe Infokasten in dieser Ausgabe auf Seite 18.
---	---	--

Sektionen

28. Oktober 18.30 Uhr, Zürich, Unia- Gebäude	■ ZPV Zürich-Schaffhausen Herbstversammlung	Alle Mitglieder und Pensionierten sind herzlich willkommen. Das Unia-Gebäude liegt an der Strassburgstrasse 11 (neben dem Restaurant Cooperativo).
--	---	--

29. Oktober 13 Uhr, Bern, Restaurant Beaulieu	■ LPV Bern Herbstversammlung	Eingeladen sind alle aktiven Mitglieder. Die Themen sind den Traktandenlisten zu entnehmen, die in den Depots Bern, Freiburg und Interlaken aufgelegt sind. Als Gastreferent begrüßen wir Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV.
--	--	--

29. Okt. 15 Uhr, Basel, Rest. Bundesbahn	■ ZPV Basel Herbstversammlung	Hauptthema: Dienstpläne.
--	---	--------------------------

5. Nov. 17.45 Uhr, Moutier, Rest. de la Gare	■ SBV Arc Jurassien Herbstversammlung	Nach der Versammlung wird ein Essen serviert. Anmeldung nötig. Bitte anmelden bei Jean-Marc Mollard jm.mollard@sunrise.ch, 032 422 94 15.
--	---	---

6. Nov. 10 Uhr, Wil SG, Hotel- Restaurant Freihof	■ BAU Ostschweiz Herbstversammlung	Der Vorstand lädt euch herzlich zur Herbstversammlung ein. Ihr erhaltet neuste Infos zu den Themen neues Lohnsystem, GAV-Verhandlungen und Pensionskasse. Das Mittagessen im Anschluss an die Versammlung wird aus der Sektionskasse offeriert.
--	--	---

6. Nov. 16 Uhr, Brügg, Restaurant Bahnhof	■ RPV Bern Herbstversammlung	Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltslokalen ausgehängt. Referent ist SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner. Anmeldungen bis 28. Oktober an Bernhard Frey, 079 654 62 54. Gesucht: Kollegen für den Vorstand. Infos unter 079 642 04 09.
--	--	---

6. Nov. 14.30 Uhr, Buchs SG, Buchserhof	■ RPV Südostschweiz Herbstversammlung	Einladung zur gemeinsamen Herbstversammlung der RPV-Sektionen Thurtal und Südostschweiz. Als Gast begrüßen wir Peter Peyer.
---	---	---

9. Nov. 17 Uhr, Zürich, Sihlpost	■ VPV Zürich 102. Herbstversammlung	Nach der Versammlung fahren wir mit einem Extratram durch die Stadt und geniessen bei Speis und Trank «Zürich by Night». Anmeldung an Toni Möckli, toni.moekli@sbb.ch.
--	---	--

11. Nov. 13.15 Uhr, Olten, Rest. Bahnhof Gleis 13	■ LPV Mittelland Sektionsversammlung	Referent wird LPV-Zentralpräsident Rinaldo Zobebe sein. Er wird uns topaktuell informieren über GAV und Toco. Alle Mitglieder, Pensionierten und insbesondere alle noch nicht organisierten Kolleg/innen sind herzlich eingeladen.
--	--	--

11. Nov. 20.15 Uhr, Poschiavo, Ristorante Chalet	■ ZPV Samedan Herbstversammlung	Der Vorstand freut sich auf zahlreiches Erscheinen. Die Traktandenliste ist in den Personalzimmern ausgehängt.
---	---	--

13. Nov. 10.15 Uhr, Goldau, Restaurant Gotthard	■ BAU Zentralschweiz Herbstversammlung	Themen: Lohnsystem Toco, GAV-Verhandlungen. Alle aktiven und pensionierten Sektionsmitglieder sind herzlich eingeladen. Selbstverständlich dürfen sich auch interessierte Neumitglieder dazugesellen. Keine spezielle Anmeldung nötig.
--	--	--

13. Nov. 14.15 Uhr, Untervaz, Rest. Bahnhof	■ LPV Landquart Herbstversammlung	Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Depots ausgehängt.
---	---	--

13. Nov. 18 Uhr, Birsfelden, Restaurant Hirschen	■ RPV Basel Herbstversammlung	Die Traktandenlisten werden in den Personalräumen ausgehängt. Eingeladen sind alle dienstfreien und pensionierten Kollegen. Nach der Versammlung offeriert die Sektion ein Nachtessen.
---	---	--

13. Nov. 16.45 Uhr, Erstfeld, Rest. Frohsinn	■ RPV Zentralschweiz Veranstaltung zum Thema: Lohn und GAV im Jahr 2011	Anmeldung für das Nachtessen bis 6. November beim Kassier, 041 250 11 13, purtschert.dani@bluewin.ch.
--	--	---

16. Nov. 14.30 Uhr, Winterthur, Restaurant Schützenhof	■ LPV Nordostschweiz Herbstversammlung	Hauptthemen: «Leitfaden der SBB bei Reorganisationen und Argumente gegen die neue Strategie ZF» sowie «Subdivisionalisierung, wie geht es weiter?». Das geht dich an! Die Anmelde-liste liegt bis 1. November in den Depots auf.
---	--	--

23. Nov. 17.30 Uhr (Apéro, vom SBV offeriert), 18 Uhr (Versamm- lung), Bern, Hotel Bern	■ SBV Bern und VPV Bern Gemeinsame Herbst- versammlung	Gemeinsame Versammlung zum gegenseitigen Kennenlernen. Wir begrüßen Geko-Sekretär Heinz Sutter, der über Toco bei Post und Swisscom spricht, sowie SEV-Präsident Giorgio Tuti, der uns über aktuelle gewerkschaftliche Themen informiert. Anschliessend Nachtessen. Anmeldung bis 15. November unbedingt erforderlich an Urs Schopfer, 078 792 44 57, urs.schopfer@sbv-online.ch.
---	---	---

26. Nov. 18 Uhr, Schaffhausen, Rest. Adler	■ LPV Nordostschweiz Wildessen	Die Anmelde-liste liegt bis 1. November in den Depots auf.
--	--	--

27. Nov. 18 Uhr, Aarau, Hotel Aarauerhof	■ RPV Aargau Herbstversammlung	Die Traktandenliste wird in den Personalzimmern ausgehängt. Themen: GAV, Lohnverhandlung, Aktuelles, im Anschluss an die Versammlung wird ein Nachtessen offeriert. Anmeldung an m.engetschwiler@econophone.ch, 062 891 25 12.
--	--	--

Sektionen VPT

3. Nov. (Verschiebe- datum: 10. Nov.)	■ VPT RBS, Pensionierte Wanderung Meikirch-Schüpfen	Schöne Abschlusswanderung, dem alten Klosterweg entlang nach Frienisberg und über Saurenhorn nach Schüpfen; zirka 3 Stunden, +70m/-200m. Wanderstöcke und gutes Schuhwerk empfehlenswert. Verpflegung im Hotel-Restaurant Bahnhof in Schüpfen. Bern ab 9.35 Uhr. Solothurn ab 8.48 Uhr. Worb ab 9.00 Uhr. Rückreise ab Schüpfen mit der S3 XX.13 und XX.43. Anmeldung bis 1. November an Ruedi Rufer, 031 761 26 44.
---	--	--

7. Nov. 9.15 Uhr, Tann-Dünten, Mehrzweck- halle Blatt	■ VPT Forch VPT-Tagung Ostschweiz	Wir fahren um 7.57 Uhr mit Bus-Linie 842 von Esslingen über Uster nach Rüti. Von da gehts weiter mit einem Shuttlebus. Weitere Infos zur Tagung siehe www.vpt-vzo.ch.
--	---	---

10. Nov. 19 Uhr, Egg, Restaurant Hirschen	■ VPT Forch Herbstversammlung	Herbstversammlung mit Ergebnissen der Lohnverhandlungen. Allen Mitgliedern wird eine Einladung mit Traktandenliste zugesandt.
---	---	---

11. Nov. 14 Uhr, Thusis, «zur alten Brauerei»	■ VPT RhB, Pensionierte Generalversammlung	Statutarische Traktanden mit Wahlen und Ehrungen, Referat sowie Umfrage (Vorschläge für Reisen/Wanderung).
--	--	--

12. Nov. 19.30 Uhr, Schaffhausen, Rest. Falken	■ VPT Deutsche Bahn: Schaffhausen Herbstversammlung	Referent: SEV-Gewerkschaftssekretär René Windlin. Er wird über wichtige Neuerungen bei Deutsche Bahn, BEV und SBB berichten und den Nachfolger unseres Obmanns vorstellen. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.	4. Nov. 14.15 Uhr, Goldau, Pfarreizentrum Eichmatt	■ PV Zug-Goldau Herbstversammlung	Wichtige Themen: Neubestellung Sektionsvorstand, Fortbestand unserer PV-Sektion! SEV-Präsident Giorgio Tuti vermittelt uns das Aktuellste aus dem SEV. Zum Abschluss der Versammlung wird ein Imbiss offeriert.
12. Nov. 20 Uhr, Menzingen, Rest. Ochsen	■ VPT Zug Herbstversammlung		9. Nov. (statt 3. Nov.) 14.15 Uhr, Chur, Hotel Drei Könige	■ PV Buchs-Sargans- Chur & RhB Herbstversammlung (Terminverschiebung wegen Rentnertagung SBB, St. Gallen)	Statutarische Traktanden. Auswahlverfahren Sektionsreise 2011 und Ehrung der persönlich eingeladenen SEV-Jubilare der Region Landquart/Chur. SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer stellt die SEV-Anlaufstelle für unsere Mitglieder vor. Die Regionalisierung verkürzt und verbessert den Weg zum SEV. Bruno händigt den bereits bezahlten SEV-Terminkalender aus (zusätzlicher Verkauf: 15 Franken).
15. Nov. 19 Uhr, Chandolan, Zugpersonal- lokal	■ VPT tpf Réseau urbain Herbstversammlung	Alle dienstfreien Kolleg/innen sind herzlich willkommen. Die deutsche Simultanübersetzung ist gewährleistet.			
18. Nov. 17 Uhr, Zürich Wollishofen, auf der Werft	■ VPT Zürichsee Herbstversammlung	Ein kleiner Imbiss wird offeriert.	9. Nov. 10.30 Uhr, Rosé, Auberge d'Avry-Rosé	■ PV Fribourg Herbstversammlung	Alle Mitglieder mit Ehegattin oder Ehegatte sind herzlich eingeladen. Fribourg ab 10.00 Uhr, Romont ab 9.33 Uhr, Payerne ab 9.30 Uhr. Tagesreferate von Patrick Rouvinez, SEV Versicherungen, und Stephanie Favre, Rechtsschutz Coop. Die Mitglieder, die dem SEV seit 40 Jahren die Treue halten, erhalten eine Auszeichnung, diejenigen, die 75-jährig werden, kriegen ein Geschenk. Die Sektion offeriert den Tagesteller. Die SEV-Agenden werden nach dem Essen verteilt.
23. Nov. 18.15 Uhr, Chur, «Alte Schoggifabrik»	■ VPT RhB, Sektion SBV Herbstversammlung	Jährliche Versammlung der SEV-Sektion Betrieb und Verkauf.			
25. Nov. 19 Uhr, Basel Badischer Bahnhof, Casino DB- Gastronomie	■ VPT Deutsche Bahn: Basel Herbstversammlung	SEV-Gewerkschaftssekretär René Windlin informiert zu den Jahresbesprechungen mit dem Bundeseisenbahnvermögen und dem Arbeitgeberverband. Alle Mitglieder, Aktiven (Besoldungs- und Altersvorsorgefragen) sowie Pensionierten und Hinterbliebenen sind herzlich eingeladen.	11. Nov. Eien, Restaurant Waldhüsli	■ Pensioniertes Zugpersonal Brugg Metzgete	Brugg ab 13.35 Uhr (Postauto) zum PSI. Wanderung der Aare entlang zum Restaurant. Partnerinnen sowie die Frauen unserer ehemaligen Berufskollegen sind herzlich willkommen. Nichtwanderer fahren mit dem Postauto Brugg ab 15.05 Uhr direkt zum Restaurant. Im Dezember und Januar fallen die Treffs aus.
26. Nov. 19.30 Uhr, Jegenstorf, Rest. Kreuz	■ VPT RBS Herbstversammlung	Eingeladen sind alle aktiven und pensionierten Mitglieder. Die Traktandenliste wird im Personalzimmer ausgehängt.			
Pensionierte					
28. Oktober 14.15 Uhr, Luzern, Hotel Anker	■ PV Luzern Herbstversammlung	Informationen und Ehrung der SEV-Jubilare/innen mit 60 und 70 Jahren Mitgliedschaft. Präsident und Sekretär nehmen Anmeldungen der persönlich eingeladenen Jubilar/innen entgegen. Musikalische Umräumung durch Kollege Fritz Zürcher. Nach dem geschäftlichen Teil unterhält uns der Komiker Hubi Schnider aus dem Entlebuch mit Parodien und Episoden. Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich willkommen.	11. Nov. 10.30 Uhr, Brig-Glis, Restaurant River Side (Kassen- öffnung um 10 Uhr)	■ PV Wallis Herbstversammlung	Statuarische Geschäfte. Wir begrüßen SEV-Präsident Giorgio Tuti. Simultanübersetzung französisch-deutsch gewährleistet. Das Restaurant ist zu Fuss über die Bahnhofstrasse in 10 Minuten erreichbar oder ab Brig-Visp Bahnhof mit Postauto um 9.45 Uhr, Glis Saltina an 9.47 Uhr. Gemeinsames Mittagessen nach der Versammlung. Kosten (Kleingeld bereithalten): SEV-Taschenkalender 2011: 15 Franken; Kostenbeteiligung Mittagessen (Menü, ein Viertel Wein, Mineralwasser und Kaffee): 20 Franken. Neuerung: Obligatorische Anmeldung fürs Mittagessen mit dem Anmeldeatlon an Rudolf Luggen, Postfach 493, 3900 Brig. Auch eure Partner/innen sind herzlich willkommen. www.sev-pv.ch/wallis-valais
28. Oktober 14.30 Uhr, Göschenen, Hotel Weisses Rössli	■ PV Uri Herbstversammlung	Die Traktandenliste wurde allen Mitgliedern persönlich zugestellt. Im zweiten Teil geniessen wir ein gemütliches Beisammensein. Der SEV-Kalender 2011 wird verkauft und der Lokalmittgliederbeitrag wird einkassiert.	17. Nov. Brünig, Hotel Brünig-Kulm	■ PV Luzern Seniorenjass auf dem Brünig	Luzern ab 9.55 Uhr. Kosten: 28 Franken, inklusive Mittagessen, Kaffee und Kuchen. Rückfahrt: Brünig ab 16.57 Uhr. Anmeldung bis 15. November an Franz Bühler, 041 252 10 82.
1. Nov. 14.45 Uhr, Oberwinter- thur, Hotel Römertor	■ PV Winterthur- Schaffhausen Sektionsversammlung	Herr Zimmermann von der Stadt Winterthur orientiert über die Bedingungen für den Erhalt von Zusatzleistungen zur AHV und IV.			
2. Nov. Basel, Rest. Bundesbahn	■ Pensioniertes Zugpersonal Basel Stammtisch	Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.			
4. Nov. ab 14.30 Uhr, Basel, Rest. Bundesbahn	■ Pensioniertes Rangier- personal Basel Zusammenkunft	Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Kollegen anderer Berufskategorien sind herzlich willkommen.			
4. Nov. Olten, Rest. Bahnhof	■ Pensioniertes Zugpersonal Olten Stammtisch	Wir treffen uns jeden ersten Donners-tagnachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind herzlich willkommen.			

<p>7. Dez. 14.15 Uhr, Windisch, ref. Kirchengemeindehaus (Bahnhof Brugg mit Postauto «Unterwindisch» ab 13.07, 13.37 oder 14.07 Uhr bis «ref. Kirche»)</p>	<p>■ PV Aargau Weihnachtsfeier</p>	<p>Die Feier wird umrahmt durch einen Schülerchor. Anschliessend an den besinnlichen Teil mit Stadtpfarrer Josef Stübi, Baden, offeriert der PV ein einfaches Essen sowie Kaffee und Dessert. Eure Partner/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen. Anmeldung (mit gelber Karte) bitte unverzüglich an Hansruedi Scheurer, Dammweg 90, 5000 Aarau, 062 822 01 66. Voranzeige: Hauptversammlung am 10. März 2011 um 14.15 Uhr in der Mensa der Fachhochschule Aargau in Windisch (Anmeldung mit gelber Karte).</p>
---	---	--

<p>9. Nov.</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Sargans-Buchs Farbmanagement in der Digitalfotografie</p>	<p>Infos bei D. Lippuner, 081 771 68 49.</p>
<p>10. Nov. 19 Uhr, Basel, KV</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Basel Filmabend</p>	<p>Infos unter www.baslerfotoclub.ch.</p>
<p>10. Nov. 19 Uhr, Bern, Falkenplatz 9</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Bern Photoshop-Abend</p>	<p>Wir diskutieren über Probleme und Lösungen zu Photoshop-Themen.</p>
<p>12. Nov.</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Romanshorn Besuch Fotostudio von Hanspeter Bühler</p>	<p>Infos: www.fotoclub-romanshorn.ch. Anmeldung bis 1. November.</p>

Sport und Kultur

<p>29. Oktober</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Luzern Abgabetermin Bilder für den nationalen Wettbewerb</p>	<p>Infos: amstutz.stansstad@bluewin.ch.</p>
<p>30. Oktober</p>	<p>■ Eisenbahner Foto-, Film- und Videoclub Olten Abgabetermin Nationaler Wettbewerb 2010</p>	<p>Die Arbeiten für den Nationalen Wettbewerb 2010, Thema «Im Zoo», sind bis spätestens 30. Oktober abzugeben bei Hans-Peter Christen, Winkelstrasse 2, 4665 Oftringen. www.effvco.ch</p>
<p>1. Nov. 18 Uhr, Bern</p>	<p>■ Eisenbahner-Philatelisten Bern Nächstes Sammlertreffen</p>	<p>Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Das Treffen findet statt im Instruktionszimmer P 245 über dem ehemaligen Personalrestaurant Bahnhof Bern, Bollwerk. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.</p>
<p>2. Nov.</p>	<p>■ ESC Winterthur Wanderung Unterägeri-Gubel-Menzingen-Spitzen (Hirzel)</p>	<p>Viel Hartbelag. Winterthur ab 7.55 Uhr, Zürich ab 8.35 Uhr, Zug ab 9.10 Uhr (Bus). Billette nach Unterägeri und zurück ab Spitzen lösen. Verpflegung im Restaurant. Zürich an 16.46 Uhr, Winterthur an 17.19 Uhr oder später. Anmeldung bis 31. Oktober an Toni Wiedmer, 052 383 29 97, oder unterwegs, 079 733 50 92.</p>
<p>4. Nov. 10.03 Uhr, Elm Steinibach, Bushaltestelle</p>	<p>■ ESV Rheintal-Walensee Bergwanderung Glarus-Süd</p>	<p>Bergwanderung mit Start in Elm Steinibach. Fussmarsch über Hengstboden-Ämpächli-Gerstboden-Gand-Elm; zirka 4 Stunden. Teilnahme auch für Kinder ab 11 Jahren möglich. Gute und gewohnte Wanderschuhe erforderlich, Verpflegung aus dem Rucksack. Anmeldung bei Stefan Pleisch, Poststrasse 17, 8867 Niederurnen, 055 610 18 34 oder 079 725 15 51, pleischnu@hispeed.ch bis am Vorabend vor der Tour. Auskunft über die Durchführung bei zweifelhafter Witterung am Donnerstag ab 5 Uhr unter 055 610 18 34.</p>
<p>7. Nov. 9 Uhr, Bern, Kursaal</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Bern Berner Fotobörse</p>	<p>Wir betreiben den Kommissionsstand. Infos unter www.effvasbern.ch.</p>
<p>9. Nov.</p>	<p>■ EFFVAS Abgabetermin Nationaler Fotowettbewerb 2010 zum Thema «Im Zoo»</p>	<p>Infos unter www.effvas.ch.</p>
<p>9. Nov. 19.30 Uhr, Luzern, Bahnhof, beim Eingang zur Alp Transit Gotthard</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Luzern Digitale Tonbildschauen gestalten mit m.objects</p>	<p>Infos: amstutz.stansstad@bluewin.ch.</p>
<p>9. Nov. 20 Uhr, Biel, Restaurant Samawat</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Biel Erfahrungsaustausch Fotokalender</p>	<p>Erfahrungsaustausch zum Erstellen von Fotokalendern am PC.</p>

<p>19. Nov.</p>	<p>■ ESC Basel, Ski & Bergsport Krokus Metzgete Blüemli matt</p>	<p>Wir starten in Holderbank, wandern hinauf zur Tiefmatt und dann ostwärts auf dem Höhenweg bis Schlosshöchi, mit kurzem Abstieg zum Restaurant. Heimwärts nehmen wir den Weg nach Egerkingen, dann mit der Bahn via Olten in alle Richtungen. Wanderzeit zirka 3 Stunden. Basel SBB ab 9.01 Uhr, Liestal ab 9.35 Uhr, Waldenburg ab 10.03 Uhr, Holderbank an 10.20 Uhr. Mit Bus Nr. 70 ab Birsfelden 8.55 Uhr, Liestal an 9.22 Uhr. Anmeldung bis 18. November unter 061 311 74 32.</p>
<p>20. Nov. Nänikon, Kletterhalle Milandia</p>	<p>■ ESC Winterthur Hallenklettern</p>	<p>Routen ab oberem 3. Grad vorhanden; auch für Kinder geeignet. Schwerzenbach Bahnhof ab 13.31 Uhr (Linie 727) bis zur Halltestelle Volketswil Milandia. Eintreffen auch individuell möglich. Anmeldung bis 19. November an Hans Jaggi, Birr, 056 444 70 34, hmjaggi@bluewin.ch</p>
<p>26. Nov. 10 Uhr, Brig, Bahnhofplatz</p>	<p>■ Internationaler Freundeskreis der Zugbegleiter Jahresausflug</p>	<p>Besichtigung BLZ MGB Brig. Mittagessen in Salgesch. Anschliessend Weindegustation bei Mathier & Söhne, individuelle Heimreise.</p>
<p>27. Nov.</p>	<p>■ ESV Rheintal-Walensee Wanderung</p>	<p>Zürich ab 8.36 Uhr nach Frick und weiter mit Postauto nach Laufenburg. Nach dem Kaffee wandern wir durch den Tafeljura. Mittagessen im Restaurant unterwegs. Rückfahrt mit Postauto nach Brugg von der Bözbergroute. Anmeldung bis 25. November an Kurt Suter, Rheinfelden, 061 831 47 71, oder SMS: 079 769 42 13.</p>
<p>4. und 5. Dezember Brig-Glis, Sport-Center Olympia</p>	<p>■ SVSE Badminton Badminton-Trainingsweekend</p>	<p>Einmal mehr erwartet dich ein attraktives Trainingswochenende. Deinen Spielkenntnissen angepasst, bietet dir das Trainerteam das Badminton-Einmaleins für alle Spielstärken an. Unter dem gleichen Dach findest du Abwechslung mit Bowlingbahn, Bar oder Wellness-Oase zur Erholung. Ein Spass für Jung und Alt! Anmeldung bitte bis 13. November an Roger Baumann, 052 242 22 14. www.svse.ch/Badminton</p>

VORANZEIGE: GAV-KONFERENZEN SEV

GAV-Konferenz im November
Mittwoch, 10. November 2010, ab 14.15 Uhr im Hotel Ador, Bern

GAV-Konferenz im Dezember
Freitag, 10. Dezember 2010, 10.15 bis 17.00 Uhr
im Konferenzzentrum Unia, Bern
(Einladung wird Mitte November versandt)

Gérard Macheret präsentiert eine 17 Kilometer lange Wanderung am Genfersee, entlang einer alten militärischen Sicherungsanlage

Der überraschende «Toblerone-Weg»

Eine angenehme Wanderung in einer idyllischen Landschaft: Oberhalb von Nyon führt der Weg entlang einer alten Panzersperre.

Gérard Macheret ist 63-jährig und in der Westschweiz ein sehr bekanntes SEV-Mitglied. Lange Zeit war er Vorstandsmitglied der Sektion ZPV Genf. Als er vom SBB-Zugbegleiter zum Lokführer bei der Nyon-St-Cergue-Morex-Bahn (NStCM) wechselte, landete er «automatisch» im Vorstand der Sektion VPT NStCM. Inzwischen ist er pensioniert und Mitglied der Sektion PV Genf. Weiterhin ist er jedoch als Vorsorgebe-

rater der SEV-Versicherungen tätig.

Militärischer Schutzwall

Wie Uefa-Präsident Michel Platini wohnt Gérard Macheret in Genolier, einer Gemeinde an der Bahnlinie der NStCM. Und die NStCM führt auch an den Ausgangspunkt der Wanderung, die er vorschlägt: Einsteigen in Nyon, Ausstieg an der Haltestelle Bassins. Der «Toblerone-Weg» beginnt in diesem kleinen Waadtländer Dorf. Die Strecke misst 17 Kilometer, vom Fuss der Jurakette ans Ufer des Genfersees. Sie folgt einer Befestigungslinie aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Befestigung besteht aus aneinandergereihten Betondreiecken, die aussehen wie Toblerone-Stücke. Längst hat aber die Vegetation die Panzersperre zurückerobert.

Gérard Macheret betont, dass der Weg durchgehend gut markiert ist, man sich also nicht verlaufen kann. «Ich habe die Wanderung mit meinen Enkelkindern

gemacht, es war ein richtiges Vergnügen! Umso mehr, als Informationstafeln entlang des Wegs über die Geschichte der Befestigung Auskunft geben.» Die Schweizer Armee hat dort nicht nur die Panzersperre gebaut, sondern auch Bunker, die sich als hübsche Villen tarnen. Die gesamte Abwehranlage, die offiziell Festung von Promenthoux heisst, wird von einer Vereinigung gepflegt, die sich deren Erhaltung zum Ziel gesetzt hat.

Landesmuseum in Prangins

Die militärischen Hinterlassenschaften sind nicht das einzige Interessante an dieser Wanderung. Im Dorf Vich trifft man auf eine prachtvolle Kirche aus dem 12. Jahrhundert. Und in Prangins, dem letzten Ort vor Nyon, drängt sich ein Stopp auf, um das Schloss zu besuchen, in dem eines der drei Schweizer Landesmuseen untergebracht ist. Aber für Gérard Macheret macht etwas anderes den besonderen Charme

dieser Route aus: «Die Schönheit der Landschaft, angereichert mit kleinen Bachläufen und dem fantastischen Blick

auf dem Genfersee mit den Savoyer Alpen im Hintergrund.»

AC/pmo

www.toblerones.ch



Gérard Macheret, langjähriges SEV-Mitglied.

FRISCHER WIND IM UVEK?



Was ist von Doris Leuthard als Verkehrs-, Energie- und Umweltministerin wohl zu erwarten?

VOR 50 JAHREN

Passagiere «ohne Billett» ausladen

In Belgien gehen die Gewerkschaften jetzt an die Verwirklichung des Prinzips, dass nur Gewerkschaftsmitglieder in den Genuss der gewerkschaftlichen Erfolge kommen und Unorganisierte davon ausgeschlossen werden. Die Gewerkschaften der Gas- und Elektrizitätsarbeiter legten kürzlich in Verhandlungen fest, dass eine von den Arbeitgebern gewährte Jahresabschlussprämie nur an Gewerkschaftsmitglieder bezahlt wird. Die Metallarbeitergewerkschaft und die Gewerkschaft der öffentlichen Dienste führen gegenwärtig Tarifverhandlungen mit dem gleichen Ziel.

«Der Eisenbahner» vom 4. November 1960

BÄR BAHNSICHERUNG

BÄR Bahnsicherung AG ist eine seit über 20 Jahren erfolgreich auf dem Gebiet der Eisenbahnsicherungstechnik tätige KMU. Mit unseren rund 60 Mitarbeitenden planen, projektieren, realisieren und prüfen wir Sicherungsanlagen wie Stellwerke, Bahnübergänge und Leitsysteme für die SBB und für Privatbahnen in der Schweiz.

Für die Montage der Innen- und Aussenanlage in der ganzen Schweiz suchen wir flexible, versierte und selbstständige **MitarbeiterInnen** als

Stellwerkspezialisten mit Potenzial zum Werkprüfer

Ihr Aufgabengebiet:

- Montage von komplexen Sicherungsanlagen
- Vorbereiten und Leiten von Umschaltarbeiten und Inbetriebnahmen
- Prüfen von Sicherungsanlagen nach umfassender Einarbeitung
- Kommunikation mit den projektbeteiligten Personen und Kunden

Stellwerkmonteur/Chefmonteur

Ihr Aufgabengebiet:

- Leitung von Baustellen als Chefmonteur
- Montage von Sicherungsanlagen mechanisch und/oder elektrisch
- Materialhandling auf Baustellen
- Unterstützung beim Verdrahten
- Aufschalt- und Umschaltarbeiten
- Begleitung von Prüf- und Inbetriebnahmearbeiten
- Kommunikation mit den projektbeteiligten Personen und Kunden

Verdrahterin

Ihr Aufgabengebiet:

- Verdrahten nach Schema, Aufschalten, Ausläuten
- Ausführen von einfachen, mechanischen Auf- und Rückbauten
- Begleitung von Umschalt-, Prüf- und Inbetriebnahmearbeiten

Sie bringen mit:

- Erfahrung mit Bahnsicherungsanlagen
- Gute Gesundheit und Sicherheitsverständnis
- Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Initiative und Belastbarkeit
- Bereitschaft zu unregelmässigen Einsätzen in der ganzen Schweiz
- Gute Deutschkenntnisse; Französisch- und/oder Italienischkenntnisse sind von Vorteil

Wir bieten:

- Ein kollegiales Umfeld
- Gezielte interne und externe Weiterbildungen

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne:

- Herr Marcel Fischer, Leiter Montage, Olten: Telefon +41 79 781 33 93
- Herr Alfons Füglistler, Abteilungsleiter, Olten: Telefon +41 62 287 70 44

Wir freuen uns auf Ihre vollständige Bewerbung – inklusiv Foto

BÄR Bahnsicherung AG
Frau Gerda Mader – Personelles
Luppenstrasse 3, 8320 Fehraltorf
gerda.mader@baer-ing.ch

John Pain ist Buschauffeur bei den Lausanner Verkehrsbetrieben TL und Gewerkschafter wie sein Vater

«Aus einem Umweltschützer bin ich ganz logisch zum Gewerkschafter geworden»

John Pain engagierte sich beim WWF und bei Greenpeace, bevor er SEV-Mitglied wurde. Heute ist er im Vorstand der VPT-Sektion TL, die von seinem Vater Johan Pain präsidiert wird. Beide sind Busfahrer bei den Lausanner Verkehrsbetrieben TL.

«Als ich zu den TL kam, trat ich dem SEV bei. Das war für mich selbstverständlich», erklärt John Pain, Buschauffeur und Vorstandsmitglied der VPT-Sektion TL. Tatsächlich war er durch das Engagement seines Vaters, Johan, schon in der Kindheit mit der Gewerkschaftswelt in Berührung gekommen.

Als Halbwüchsiger wollte sich John Pain für die Umwelt einsetzen und trat dem WWF bei, später auch Greenpeace. «Als 14-Jähriger verteilte ich zusammen mit einem Kollegen im Winter Flugblätter gegen Pelzmäntel. Wir taten es aus eigener Initiative und waren darauf sehr stolz.»

Dass er ein Gewerkschafter geworden ist, ist für ihn die logische Fortsetzung seiner ersten Engagements für die Umwelt. Er versteht sich als Umweltschützer mit sozialer Ader und als Antimilitarist, auch wenn er mit 18 Jahren in Frankreich den einjährigen obligatorischen Militärdienst geleistet hat.

Politik und Gewerkschaft

Worüber spricht er mit seinem Vater am meisten? «Über Gewerkschaft und Politik», antwortet John Pain ohne zu zögern. Als Franzosen bedauern beide, dass Sarkozy Präsident geworden ist, und freuen sich, dass immer mehr Leute gegen ihn auf die Strasse gehen.

Differenzen gibt es zwischen den beiden weniger über Inhaltliches als über Formales: «Über die Ziele sind wir uns in der Regel ei-



John Pain: «Ich bin ein Umweltschützer mit sozialer Ader.»

nig, aber nicht immer darüber, wie man sie am besten erreichen kann. Mein Vater war im Mai 68 dabei und ist direkter. Er stellt sich vor, dass alle Kolleg/innen auf die Strasse gehen. Das ist natürlich der Traum jedes Gewerkschafters, doch muss man pragmatisch sein.»

Dennoch ist dem SEV letztes Jahr eine massive Mobilisierung gelungen: 120 TL-Mitarbeitende marschierten vom Platz St-François bis zum Depot von Perrelet in Renens. «Diesen Erfolg hatten wir nicht erwartet.» Die VPT-Sektion will sich aber nicht auf den Lorbeeren ausruhen: «Zurzeit ist das TL-Personal sehr aufgebracht über die Arbeitszeiten, die sich Jahr für Jahr verschlechtern. Auf den meisten Linien bleibt an den Endstationen keine Zeit mehr, um sich etwas zu entspannen.» Daher läuft gegenwärtig die Unter-

schriftensammlung für eine Petition, die mindestens fünf Minuten Pause an den Endstationen fordert.

John Pain gehört auch der Personalkommission an. Hingegen hat er nie eine Beförderung angestrebt, weil ein Chefposten seiner Meinung nach nicht mit ge-

werkschaftlichem Engagement vereinbar wäre. «Als ich Peko-Mitglied geworden bin, habe ich mich dazu verpflichtet, mich für keine Vorgesetztenstelle zu bewerben.»

Dieses Jahr hat John Pain erstmals auch an den Verhandlungen für den neuen Firmen-GAV teilgenommen,



An seinem Beruf als Chauffeur gefallen John Pain der Kontakt mit den Kund/innen und Kolleg/innen und die Selbstständigkeit.

der am 15. Juli unterzeichnet wurde. «Das war sehr lehrreich und auch sehr hart.»

Bei alledem liebt John Pain aber vor allem auch seinen Chauffeurberuf: «Ich mag den Kontakt mit den Kund/innen und Kolleg/innen und schätze es, eine gewisse Selbstständigkeit zu haben.»

Guter Teamgeist

Der Zusammenhalt im Sektionsvorstand des VPT-TL, dem John Pain seit sechs Jahren angehört, sei zurzeit ausgezeichnet, betont er, anders als vor einigen Jahren. «Die Zusammenarbeit macht wirklich Freude, und wir ergänzen uns sehr gut.» Er hat übrigens das Eishockeyspielen zugunsten von Individualsportarten aufgegeben, um Gewerkschaft, Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können. *Hélène Koch/FI*

BIO

John Pain ist 40-jährig und Franzose. Er wuchs aber in La Chaux-de-Fonds auf, zog später nach Morges und schliesslich nach Lausanne. Er ist verheiratet und Vater einer neunjährigen Tochter und eines sechsjährigen Sohnes.

Beruflich machte er zuerst in einem Sportgeschäft den eidgenössischen Fähigkeitsausweis für Detailhandel. Danach arbeitete er bei Coop und war Rayonleiter, bevor er 1991 bei den TL Busfahrer wurde – «mit einem 80%-Pensum, um weiter bei Star Lausanne als Halbprofi Eishockey spielen zu können.»

Inzwischen hat er das Eishockey aus Zeitmangel an den Nagel gehängt zugunsten von Velofahren, Joggen und Wandern, «denn ich bin gerne in der Natur!» Ausgleich verschafft ihm auch das Familienleben. Und er kocht gerne, vor allem französisch und mediterran. Die pikante portugiesische Küche hat es ihm besonders angetan. *AC/FI*